

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 36 (1902)

184 (8.8.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-662049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-662049)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fremdprechenschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 184.

Oldenburg, Freitag, den 8. August 1902.

XXXVI. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Kaisertage in Reval.

Oldenburg, 8. Aug.

Die Kaisertage in Reval verlaufen programmgemäß. Aus den bisher vorliegenden Berichten ist nichts zu entnehmen, das auf eine politische Aktion großen Stiles, eine Vereinbarung, schließen läßt. Die Reichsdeuter scheinen leer ausgehen zu sollen. Von dem Brunnmahl am Bord der Yacht "Hohenzollern" meldet der offizielle Draht keine Rede; es wird nur bemerkt, daß beide Kaiser lange Zeit hindurch eine cege Unterhaltung gepflogen haben. Der Zar ist, wie man weiß, absofut nicht redemäßig; man behauptet, selbst die wenigen Sätze bei den Begrüßungen, die nun einmal unvermeidlich sind dem verbündeten Frankreich gegenüber, seien für Nikolaus nichts weniger als ein Vergnügen. Jedenfalls ist der Ausdruck der Empfindungen bei solchen Gelegenheiten stets in eine möglichst knappe Form gegossen. Auffällig ist außerdem sich die pariser Presse über die Kaiserzusammenkunft. Aus den Teilen der führenden Blätter schimmert doch etwas von Mißvergnügen und Bekommenheit. Man hält sich damit, die politische Bedeutung der Begegnung anzuzweifeln oder die trennenden Punkte in der Handelsvertragspolitik hervorzuheben. Jede Annäherung Rußlands an Deutschland wird begrifflicher Weise in Frankreich mit Mißtrauen betrachtet. Immer lauter der Kravohn im Hintergrunde, daß es vielleicht der Geschicklichkeit unserer Diplomatie oder dem persönlichen Einfluß des Kaisers auf den Zar genügen könnte, Frankreich auszuweichen bei dem mit so gewaltigen Opfern erlangten Verbänden. Und man zittert wohl am meisten vor der Möglichkeit, daß der Zar, um seine Friedensideen zu krönen, eines Tages Frankreich eine feierliche Versöhnung mit dem Sieger zumuten könnte. Das ist garnicht so unwahrscheinlich. Die schonen Illusion von der Herbeiführung einer langen Friedensabmachung unter den Großmächten beherrscht den Zar wie die Erfindung der Erfinder. Alle Schwierigkeiten, alle Stimmen, daß der Traum sich nicht verwirklichen lasse, dienen nur dazu, die Ueberzeugung vom Gegenteil zu bekräftigen und ihn zu immer höherer Plänen anzuregen.

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages wird Folgendes berichtet:

Um 9 Uhr morgens begaben sich die Majestäten mit ihren Gefolgen von ihren Quarten nach dem russischen Flaggschiff "Minin", während das Artilleriegeschwader die Anker löschte und nach See dampfte. Das Geschwader nahm auf der Fahrt verschiedene Manöver vor, wobei aus allen Geschützen gegen schimmende Scheiben und gegen feste Scheiben an Land und gegen an Land errichtete Erdwälle, die Küstenbatterie besetzten, Schießübungen abgehalten wurden. Um 1 Uhr fand ein Frühstück statt, wozu die gesamte Umgebung der beiden Majestäten geladen war. Das Wetter war prachtvoll. Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland tauschten während der Entree aus Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre Aquillette (Wappennadel).

Kaiser Wilhelm verlieh dem Grafen Lambdorsff und dem Baron Fredericks den Schwarzen Adlerorden und überreichte ihnen die Insignien persönlich.

Beide Kaiser besuchten dann noch den deutschen Kreuzer "Prinz Heinrich" und besichtigten ihn während drei Viertelstunden. Kaiser Nikolaus ließ sich besonders das Lazarett und den Geschwaderbandsplatz zeigen. Gegen 3 Uhr nachmittags wohnten die Monarchen in Begleitung des Großfürsten Alexis, des Prinzen Friedrich Detmold von Preußen, sowie des Geleits des Landungsmanövers bei, welche das Lehrgeschwader gegen die Insel Carlsee richtete. Die Mannschaften, in der Stärke von etwa zwei Bataillonen, griffen die Insel in Barkassen und Ruderbooten an, während sie lebhaftes Feuer aus den Bootskanonen und Maschinengewehren gegen die Erdwälle eröffneten. Sanitätsboote folgten. Nach der Landung der ausgeschwärmten Mannschaften in Schützenlinien richteten sie den Angriff unter Vorgehen und starkem Gewehrfeuer gegen die Infanteriescheiben. Den Schluß der Übungen bildete ein Paradezug des gesamten Landungsforps vor den Majestäten, die erst im Boot, dann zu Fuß in einer lebhaften Unterhaltung mit einander und mit den anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträgern dem Manöver gefolgt waren. Beim Verlassen der Insel in einer Kasse des Kaisers Nikolaus hatten den Majestäten nicht endenwollende Surruale der auf dem Ufer aufgestellten Mannschaften nach.

Am Abend vorher verammelten sich im Revaler Klub die deutschen Reichsangehörigen und zahlreiche Einwohner von Reval, um die Anwesenheit des russischen und des deutschen Kaisers zu feiern.

Es wurde beschlossen, folgende Guldigungstelegramme zu senden:

An S. E. Majestät Kaiser Wilhelm. In tiefster Ehrfurcht begrüßt freudigbewegten Herzens die reichsdeutsche Kolonie Ew. Majestät als Freund und Gast ihres erhabenen Schutzherrn und S. E. Majestät Kaiser Nikolaus vor Reval. Ruhe Gottes reichster Segen in diesen Tagen zum Glück und Heil beider Völker. Gott schütze und behüte Ew. Majestät, unseres deutschen Volkes Schirm und Hort. Die Hand des Allerhöchsten, die Ew. Majestät sicher über die Meereswogen in dieses Land geführt hat, begleite auch Ew. Majestät glücklich heim in unser heißgeliebtes deutsches Vaterland.

An S. E. Majestät Kaiser Nikolaus. In diesen dankwürdigen Tagen, an denen die Stadt Reval und mit ihr ganz Estland durch den Besuch Ew. Majestät so hoch geehrt und beglückt sind, sendet vereint mit den Bewohnern der Stadt und des Landes, auch die deutsche Kolonie, getrieben von dem tiefempfundenen Gefühl unauflöslicher Dankbarkeit gegen den erhabenen Friedensfürsten, unter dessen Scepter die deutsche Kolonie glücklich eine zweite Heimat gefunden hat, ihre heißen Gebete zu Gott empor, er wolle Ew. Majestät segnen und behüten, er schütze und bewahre Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, S. E. kaiserliche Hoheit den Großfürst-Thronfolger Michael Alexandrowitsch und das gesamte kaiserliche Haus.

Herr v. Pobjielski macht „gut Wetter“.

Aus Berlin, 7. Aug., wird uns geschrieben:

Es kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Reise des preussischen Landwirtschaftsministers in die östlichen Provinzen der Monarchie mehr noch als der Anformierung über den Stand der dortigen Landwirtschaft der Befehring der dortigen Großgrundbesitzer zur mittleren Zolllinie gilt. Diese politische Kleinarbeit des Ministers vollzieht sich jetzt in aller Stille; solche Mission wickelt sich auch unter vier Augen, beim Glase Wein, glatter ab, als bei offiziellen Akten und durch programmatische Erklärungen vor festlicher Tafelrunde. Für intime Aufgaben dieser Art ist Herr v. Pobjielski ohne Frage der rechte Mann. Ihm dürfte es so am ehesten gelingen, die Bestimmung zu befeitigen, die in den Kreisen der preussischen Konservativen gegenüber dem Grafen Bülow besteht, seitdem dieser im preussischen Abgeordnetenhaus ein Eingehen auf den belanteten Getreidesoll-Erhöhungsantrag der Konservativen mit ziemlich scharfen Worten ablehnte. Vielleicht hat auch die Erkenntnis, daß Herr v. Pobjielski die Mehrzahl der altpreussischen Großgrundbesitzer „herumtriegen" werde, zur Parlements- und Agitationsmüdigkeit des Bündlerführers Herrn v. Wangenheim beigetragen. Von den leitenden Männern des „Bundes der Landwirte" ist ja der Landwirtschaftsminister schon vor geraumer Zeit merklich abgerückt. Der Tag wird nicht mehr sein, da es in diesen Kreisen von ihm heißt wie f. B. vom Agrarverliebten v. Miquel: „Getraut haben wir ihm niemals!" Doch es dürfte Herrn v. Pobjielski vermutlich wenig anstehen, das Mißfallen der reinen Agrarier in steigendem Maße zu erregen. Ihm ist es offenbar nur darum zu thun, unter der oft bewährten preussisch-konservativen Gefolgschaft der Regierung in Sachen der landwirtschaftlichen Bölle gut Wetter zu machen.

Rudolf v. Bennigjen †.

* Springs, 8. Aug. Oberpräsident Dr. v. Bennigjen ist gestern Abend 8 1/2 Uhr gestorben.

Unvermuthet hat der Tod einen Hauptförderer des deutschen Einheitsgedankens, einen der vorrefflichsten Führer der nationalliberalen Partei, einen der edelsten Menschen, Rudolf von Bennigjen, gesternd Abend hinweggerafft. Der Schlag trifft ganz Deutschland, denn er war einer der besten Deutschen, und es schmerzt um so tiefer, als von einem schwachen Leiden des Entschlafenen, das zum Tode führen konnte, nichts bekannt war. Eine volle Würdigung seiner Bedeutung und seiner Verdienste wird in Kürze folgen, hier jezt nur folgende Angaben:

Rudolf von Bennigjen, geb. 10. Juli 1824 in Lüneburg, wo sein Vater, der als Generalmajor a. D. in Hildesheim am 9. April 1809 farb, in Garnison stand, studierte von 1842—45 in Göttingen und Heidelberg die Rechte, trat 1846 als Amtsauditor zu Lüchow in den Staatsdienst, wurde bald darauf nach Osnabrück versetzt, 1850 Justizkanzleiseffer in Aurich und 1852 Stellvertreter des Staatsanwalts in Hannover. 1854 wurde er als Richter an das Obergericht in Göttingen versetzt. 1855 zu Aurich in die zweite Kammer gewählt, nahm er, da ihm die erforderliche Erlaubnis zum Eintritt versagt wurde, 1856 seinen Abschied aus dem Staatsdienst und übernahm die Verwaltung des Familientutes B. am Deistergebirge. Nachdem er 1856 in Göttingen zum Mitglied der zweiten Kammer gewählt worden war,

trat er in derselben bald an die Spitze der liberalen und nationalen Opposition gegen das Ministerium Bories. Nach dem Wiederaufleben der deutschen Frage half B. 1859 den Deutschen Nationalverein gründen und war bis 1867 dessen Vorsitzender. 1866 bemühte er sich vergebens, Hannover vor dem Bündnis mit Preußen herbeizuführen. Nach der Annexion trat er als Abgeordneter für den Wahlkreis Ottendorf-Neuhaus in das preussische Abgeordnetenhaus und den norddeutschen, später den deutschen Reichstag, an. Er gehörte bald zu den Führern der nationalliberalen Partei. Das Abgeordnetenhaus wählte ihn wiederholt zum Vizepräsidenten, 1873—79 stand er als Präsident an der Spitze desselben. 1868 wurde er vom hannoverschen Provinziallandtag zum Landesdirektor der Provinz ernannt. Er bemühte sich lange mit Erfolg, ein Zusammenwirken der nationalliberalen Partei mit der Regierung und Bismarck zu ermöglichen, und brachte 1874 das Kompromiß über die Militärfrage, und 1876 das über die Justizgesetzgebung ein. Nachdem ein Plan, ihn in das Ministerium zu ziehen, sich 1878 zerfallen hatte, trat eine Verstimung zwischen ihm und Bismarck infolge der Ablehnung des Sozialistengesetzes vom 24. Mai 1878 ein, welche sich durch Bennigjens Opposition gegen die neue Zoll- und Wirtschaftspolitik steigerte. 1879 wurde B. von der konservativ-ultramontanen Majorität des Abgeordnetenhauses nicht wieder zum Präsidenten gewählt. Da seine vermittelnde Politik ausichtslos war, legte er 1883 seine Mandate für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus nieder. Erst 1887, bei der Bildung des Kartells, ließ er sich wieder in den Reichstag wählen. König Wilhelm II. ernannte ihn am 29. August 1888 zum Oberpräsidenten von Hannover. Im Jahre 1890 trat er außer Dienst.

Wer wird anfangen?

Unser berliner Mitarbeiter schreibt unterm 7. August: Die Behandlung der Frage der Zurückziehung der internationalen Truppen aus Shanghai ruft die Erinnerung an Klänge aus dem Konzert der Mächte nach. Augenblicklich sind sämtliche beteiligten Staaten bereit, ihre militärischen Kontingente aus Shanghai abzurufen. Indessen das wechselseitige Mißtrauen der Kabinette ist so groß, daß keines den Anfang machen will. Das höchste England läßt am liebsten, wenn sich Deutschland zum Vortritt entschließen, wenn sich Deutschland des Staatssekretärs Frhrn. Schöffe. Nach den Darlegungen des Staatssekretärs Frhrn. Schöffe in der Budgetkommission haben zwar die Engländer als die ersten, die Deutschen hingegen als die letzten in Shanghai Fuß gefaßt. Doch das geriet die Vetteren nicht im mindesten, ebensowenig wie die Thatsache, daß Deutschland nur 700, England aber nahe an 1000 Soldaten in Shanghai stehen hat. Die berliner amtlichen Stellen beobachten kühle Zurückhaltung. Sie sind geneigt, die deutsche Befragung abzurufen — unter der Voraussetzung, daß die anderen Mächte entweder vorangehen oder mindestens gleichzeitig denselben Schritt unternehmen. Das Recht Deutschlands, in Shanghai eine Garnison zu haben, wurde f. B. im Reichstag als das wesentliche Ergebnis der ganzen China-Expedition bezeichnet, und Abg. Freie (fr. Zeitung), der in Sachen des Uebersee-Handels erfahrene Bremer Kaufmann, wies nach, daß Deutschland aus handelspolitischen Gründen in Shanghai eine Garnison halten müsse, so lange irgend eine andere Macht dort Truppen habe. Die Mehrheit des Reichstags billigte deshalb die dauernde Aufstellung in dieser hervorragenden Hafenstadt. Mittlerweile ist man der wirtschaftliche Einfluß Deutschlands dort gestiegen, so zwar, daß England Grund zur Eiferjudt haben konnte. Vielleicht ist größenteils aus diesem Gesicht heraus bei England der Wunsch entstanden, Deutschland möge seine Truppen zuerst zurückziehen, was dem Ansehen des deutschen Namens bei den Chinesen nichts weniger als förderlich sein würde. Der Streitfall ist, so betrachtet, von nicht unerheblicher Bedeutung.

Die Uebersee-Gründung deutscher Landwirte.

Die zwecks Erwerbung und Ausbeutung von Salpetergruben in Chile erfolgte Gründung der Deutschen Salpeterwerke in Hamburg ist geeignet, das Verhältniß der an diesem Unternehmen beteiligten deutschen Landwirte und landwirtschaftlichen Genossenschaften für das Seemessen und die Seemirtheiligkeit zu verweisen. Denn eine Fahrt einiger der an der Spitze des Unternehmens stehenden Männer — u. a. sind dies die Reichstagsabgeordneten und Landbändler Dr. Hoefde und Lucke — nach Chile zur Befichtigung der in Betracht kommenden Gruben u. f. w. wird sich schließlich nicht umgehen lassen. Doch auch sonst bieten die Verhandlungen über die Seebesetzung des Salpeters, über die Höhe der Frachten und anderes mehr den Vertretern der Interessen des platten Landes Gelegenheit, mit der „Welt da draußen", den nicht ganz leichten Bedingungen und Verhältnissen, mit denen die Oceanveere der heutigen Tages zu rechnen hat, vertraut zu werden. Vielleicht führt also die überseische Gründung dazu, daß auch in jenen

Kreisen die Notwendigkeit eines Ausgleichs zwischen den Interessen nationaler und internationaler Wirtschaftspolitik mehr und mehr erkannt wird.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser kommt am Abend des 15. August in Mainz an; am 16. August findet große Truppenchau statt.
— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern vormittag von Kiel zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England abgereist.

— Die Germania hatte mitgeteilt, daß der Kaiser es abgelehnt habe, der Universität Münster seinen Namen zu verleihen. Die Kreuzzeitung schreibt hierzu: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen trifft diese Meldung nicht zu. Eine Entschädigung ist noch nicht erfolgt.

— Der Berliner Korrespondent des Daily Telegraph ist in der Lage, die jüngst in London veröffentlichte Meldung, daß Kaiser Wilhelm Lord Kitchener in einem eigenhändigen Schreiben eingeladen habe, nach Deutschland zu kommen, als völlig unbegründet zu bezeichnen. Lord Kitchener, fügte er hinzu, sei zufällig einer jener Engländer von Auszeichnung, dem der Kaiser niemals begegnet ist und mit dem er daher niemals irgend welche persönliche Beziehungen gehabt hat.

— An der Auflösung der Verlobung des Herzogs Siegfried in Bayern sollen, nach einem Wiener Telegramm des „A. V. A.“, Geldverhältnisse die Schuld tragen. Die Mutter der Braut hatte gehofft, daß Verwandte die Schwierigkeiten auf sich nehmen würden. In Prag waren schon alle Vorbereitungen getroffen, um Erzherzogin Elisabeth zur Nachfolgerin der Schwelger Annunziata als Herrscherin des abligen Damenreiches auf dem Pfalzthron zu ernennen. Nun bleibt Erzherzogin Annunziata in dem Amte, das ein Jahresinkommen von 23000 Gulden trägt.

— Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine Verordnung, betr. die Amnestie von Verurteilten, gegen die wegen Verletzung von Post- oder Geldstrafe durch einen Strafbefehl, polizeiliche Verfügung oder durch gerichtliches Urteil erkannt worden ist. Den Militärpersonen wurde die Disziplinstrafe, oder durch Strafverfügung, oder durch ein Militärgericht erkannte Post- oder Geldstrafe erlassen.

— Die Zolltariffkommission des Reichstages nahm die Position 880 nach der Vorlage an und beriet dann die Positionen 880, 891 und 912 gemeinsam, Traktat aus unedlen Metallen, Güterwerte, photographische Werte usw. Zu Position 890 wurde ein Antrag Gothein angenommen, wonach Staffei 3 und 4 zu streichen ist; für alle Arten Traktat soll der in Staffei 1 genehmigte Zollfuß von 15 Mark eingestrichelt werden. Zu Position 891 werden nach den Anträgen Gothein und Speck verschiedene Erleichterungen vorgenommen; für Instrumente, wie astronomische, nautische und meteorologische Apparate, und Mittel für Laboratorien und zum Unterricht wird Zollfreiheit festgesetzt. Im übrigen werden die Zollsätze der Vorlage beibehalten. Die Anmerkungen 1 und 3 zu Position 891 wurden genehmigt; die Anmerkung 2 wurde der Zoll auf 30 Mark statt auf 15 Mark der Vorlage festgesetzt. Position 912 wurde nach der Vorlage genehmigt. Die Positionen 892 und 893, Dampflokomotoren, werden nach der Vorlage angenommen, letztere unter Streichung der Worte „und der Dampfzuglokomotiven“; ebenso Post, 903, Spritzen und Pumpen. Im Laufe der Debatte erklärt der Abg. Bahr, er könne leider, obwohl er von der Notwendigkeit der Bille überzeugt sei, nicht für die Vorlage stimmen, weil die Landwirtschaft nicht genügend geschützt sei. Staatssekretär Graf Posadowski erwiderte: Wenn man solche Ausführungen höre, habe man den Eindruck, als ob es sich nicht um ein Kompensationsgeschäft handle, sondern lediglich um ein Kompensationsgeschäft zwischen der Landwirtschaft und der Industrie, und als ob, sobald diese über bestimmte Zollsätze sich einigen, die verbündeten Regierungen einfach acceptieren. Dies sei ein großer Irrtum. Die Regierungen seien, wenn sie bewilligen, nicht davon abhängig, wie sich die Landwirtschaft und die Industrie zu einander stellen, sondern davon, was man verhältnismäßig deutschen Konsumenten zumuten könne, und davon, ob die Sähe derartig seien, daß man in handelsvertragsfreundlichen Verhältnissen zu anderen Staaten verbleiben oder in neue eintreten könne. Die Regierungen haben ganz bestimmte Auffassungen, sie werden sich darin durch Kompromisse nicht hüten lassen.

— Nach dem Reichsanzeiger wurde dem Generalmajor z. D. v. Werder zu Berlin, bisher Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eisenkranz und dem Fabrikbesitzer, Geh. Kommerzienrat Lueg zu Düsseldorf, der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

— Dem Vater des ertrunkenen Kapitanleutnants Rosenfeld von Rhönde ging außer der schon mitgeteilten Depesche des Kaisers noch ein Empirestil gerahmtes, von der Kaiserkrone überragtes Gedenkblatt zu mit dem Schreiben: „Lieber, an Bord S. M. Yacht „Hohenollern“, 28. Juli 1902. Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen Euer Hochwohlgeborenen das beifolgende Allerhöchstselbst entworfene und mit Allerhöchstseiner handiger Zuweisung versehenes Gedenkblatt im Angehängen an Ihren beim Untergang Allerhöchstseiner Torpedobootes „S. 42“ geliebten Sohnes zugehen. In Erledigung des mir erteilten Allerhöchsten Befehls setze ich Euer Hochwohlgeborenen hiervon ergeblich in Kenntnis.“ gez. Frhr. v. Soden.“ Zugleich ließ der Kaiser durch das Marinekabinett dem Vater eine Abschrift des Telegramms des Königs von England über den Unfall (in englischer Sprache) zugehen.

— Die 3. Hauptversammlung des Deutschen Fortvereins findet vom 15. bis 20. September in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1. Wie ist der Bedarf der Privatwaffenbesitzer an genügend vorgelagerten Verwaltungsbeamten am zweckmäßigsten zu decken. Berichterstatter: Oberforst-

rat Dr. v. Fürst-Wischaffenburg. Mitberichterstatter: Landesforstrat Cuatrecasas. Hannover. 2. Die Umwandlung geringen Mittelwaldes und Laubholzhochwaldes in Kiebelholz und deren Erfolg. Berichterstatter: Oberforstmeister Domagala-Bernsdorf. Mitberichterstatter: Forstmeister Michaelis-Münden. 3. Ueber die Grundzüge für die Beschaffung von Waldungen. Berichterstatter: Guttsbeiger Frhr. v. Cetto, Vorsitzender der bayerischen Landwirtschaftsbank, München. Mitberichterstatter: Rittergutsbesitzer Cleve-Dehom. 4. Mitteilungen über Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen und beachtenswerte Vorkommnisse im Bereiche des Forst- und Jagdwesens. Berichterstatter: Forstmeister Dr. Kienig-Geberswalde. 5. Die auf mancherlei Staatsfortreivungen zur Unterdrückung des Kiefernspanners durchgeführten Maßregeln und deren Erfolge. Berichterstatter: Dr. Jörn-Leipzig.

Holland.

* Haag, 7. Aug. Präsident Krüger besuchte eine von Bureaufrunden veranstaltete Ausstellung und legte dieselbe an der Spitze des im Kriege gefallenen Grafen Billewits-Marcu einem Kranz nieder. Auf die Ansprache des Präsidenten des Ausstellungsausschusses erwiderte Krüger, indem er rühmend der Wackeren gedachte, die ungenügender Weise ihr Leben in dem gerechten Kriege hingegeben hätten. — Rufas Meyer ist heute nach Brüssel abgereist.

England.

* London, 7. Aug. Heute wurde im Buckinghampalast folgendes Bulletin ausgegeben: Der König ertrug die gestrige Reise nach London ohne die geringste Ermüdung. Er hatte eine gute Nacht und ist bei ausgezeichnete Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie verheilt. Das nächste Bulletin wird am Sonntag ausgegeben.

Das Kronprinzenpaar von Griechenland ist heute morgen hier eingetroffen.

Das große Ereignis der Regatta-Woche in den Wassern des Solent ist vorüber, und das Resultat des herrlichen Tages ist, daß der von König Edward gestiftete Pokal diesesitz des Kanals bleibt. Des deutschen Kaisers Yacht „Meteor III.“ segelte, nach dem Urteil aller kundigen Sportsleute, vorzüglich, aber sie blieb doch um 26 Minuten hinter der Siegerin, der Yacht „Brumby.“ Sir James Benders, zurück und war somit, die Zeitvorgabe hinzugerechnet, um 39 Minuten zu spät. Dieses etwas enttäuschende Resultat wird dem Umstände zugeschrieben, daß die fortwährenden Nachten unter einer sehr schwachen Brise von Nordosten segeln mußten, während „Meteor“ seine vorzüglichen Eigenschaften am vorteilhaftesten unter scharfem Winde entwickeln kann.

Frankreich.

* Paris, 7. Aug. In Bezug auf die evener Kaiserzusammenkunft sagt der „Reit Parisien“, es würde Frankreich schiedlich anstehen, die Zusammenkunft zu kritisieren, welche den europäischen Frieden festlege und daher seinen eigenen Absichten entspreche. Die Annäherung Rußlands an Deutschland falle mit der Biedererhebung Frankreichs und Italiens zusammen. Diese Tatsachen seien der Beweis für den innigen Wunsch nach Frieden. Wenn es auch möglich wäre, zu glauben, daß jeder Konflikt unmöglich geworden sei, so sei es doch unlegbar, daß die Aussichten für einen Krieg sehr vermindert erschienen. — Der „Figaro“ stellt fest, daß Rußland und Deutschland einig seien, das europäische Gleichgewicht zu erhalten. Aber es befänden noch zahlreiche Fragen, die sie trennten, nämlich die Handelsvertragsfragen, die nicht in Angriff genommen werden könnten, so lange der Zolltariffentwurf nicht erledigt ist. — Die „Republique“ glaubt, daß die Avelaler Zusammenkunft für die allgemeine Politik über die Wichtigkeit sei, aber Gelegenheit zu Besprechungen über die Handelsverträge und die Zollfragen geben werde. — Das „Journal“ meint im Gegenzug dazu, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus Zeit finden werden, um ihre Ansichten über ihre internationale Politik auszuwechseln, und daß der Besuch nicht einfach eine durch die Etikette gebotene Zusammenkunft sei.

Aus dem Großherzogtum.

Er Redukt unter mit Korrespondenzen versehenen Originalen: Es ist nur mit genauer Übersetzung gestattet. Richtigungen und Berichtigungen über Inhalt der Zusammenkunft sind der Redaktion bei zu machen.

Lüdenburg, 8. August.

* Personalien. Der Amtsauditor Lewe in Kloppenburg ist für die Zeit des Amtshauptmann Willms in Friesoythe erteilt Urlaub vom 11. bis 25. August und 1. bis 15. September d. J. mit dessen Vertretung, soweit erforderlich, beauftragt.

* Fortschritt. Auf Grund des § 7 der Ministerial-Bekanntmachung vom 16. März 1889, betreffend die Prüfung für den höheren Fortschrittsdienst, ist eine Prüfungskommission gebildet, welche besteht aus dem Oberfinanzrat Wöbbs in Oldenburg als Vorsitzenden, dem Oberförster Dierckhede in Neuenburg und dem Oberförster Raully in Oldenburg.

* Fikensholt, Fikensholt, Fikensholt oder Fikensholt? Herr Dr. G. A. Müller schreibt uns: „Im Briefkasten der Nr. 179 Ihres sehr gedruckten Blattes lese ich eine Auskunft über die Schreibart des Ortsnamens Fikensholt. Sie betreffen sich darin u. a. auf meine Publikationen. Es ist jedoch ein kleiner Irrtum dabei unterlaufen, den Sie wohl gerne berichtigen lassen: Auch ich schreibe in meinem Roman „Fikensholt“, also mit e, und zwar, wie Sie mit Recht sagen, aus etymologischen Gründen (Fikensholt = Fikens Holt). Etwas anderes war die Frage nach der urföndlichen Schreibart, wie ich sie in meiner geschichtlichen Prosik (Welterstedt, E. Ries) anwenden mußte. Die Sache liegt nämlich so: Offiziell schreibt man heute (leider) Fikensholt, ähnlich wie Oholt. In den alten Urkunden heißt es denn auch oft Fikensholt, aber auch Fikensholt (mit e) und Fikensholt (mit h); richtig ist zweifellos Fikensholt, mit e und h. Es wäre wünschenswert, wenn von Amtswegen die alte Sprachfönde wenigstens durch Einföngung des „h“ gutgemacht würde. — Uebrigens mag Ihnen gedehnt Lesen ein lüütiges Hörtörchen, das ein Beispiel solcher Namensänderungen enthält, nicht vorenthalten sein. Seine Nichtigkeit ist mir verbürgt worden. Wissen Sie, warum Oholt so und nicht mehr Oholt heißt? Als die Eisenbahnlinie errichtet und die amtlichen Stempel fertig waren x., hatte der „Buchstabenwechsel“ es

verschuldet, daß das historische „h“ aus Versehen weggelassen war. Aus dem Versehen machte man einen geltenden Zustand, und seitdem prangt auf Stempeln und auf dem Stationschild der Name Oholt. Habent sua fata nomina.“

v. Die diesjährigen Sommerreisen des Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ gehen ihrem Ende entgegen. Am 8. Juni wurde von Bremerhaven abgefahren; zunächst ging es nach Swinemünde, von dort durch die westliche Zuckfahrt von Gotland nach Gelle (Schweden), zurück unter Benutzung der östlichen Zuckfahrt von Gotland nach Joppot, Swinemünde, Kiel. Augenblicklich bildet der westliche Teil der Ostsee den Schauplatz der Uebungen. Am 12. August wird von Östernbröde über Christianland die Heimreise nach Bremerhaven und Elsfleth angetreten, wo das Schiff voraussichtlich am 26. August wieder eintrifft. Während die Strecke von Gelle nach Joppot in störrischer Fahrt zurückgelegt werden konnte, hatte man auf den anderen Reisen fast immer bei unfreundlichem Wetter mit wirrigem Winde zu kämpfen. Es gab für die junge Mannschaft viel Gelegenheit zum Lernen und in harter Arbeit das Gelernte zu verwerten. Aber nach den uns freundlichst zugesandten Berichten war der Geist der jungen Besatzung stets ein trefflicher. Bietet doch der Besuch von Kriegs- und Handelshäfen, Beobachtungen zc., sowie manches interessante Erlebnis auf See so viel Neues und Angenehmes, daß die überanstrengten Mäbden bald vergessen sind. Hier sei nur folgende kleine Begebenheit erwähnt, weil bei derselben zugleich die Verzeigung unseres Landesherrn in die Erscheinung tritt. Auf der Fahrt von Joppot nach Swinemünde schief der Wind ganz ein, und das Schulschiff trieb auf der Höhe von Kolberg ohne Kurs. An Bord hatte sich das Gerücht verbreitet, der Großherzog käme mit der „Venjahn“ auf der Heimreise von Rußland nach Swinemünde. Bald kam auch die „Venjahn“ in Sicht, und freudige Hurras begrüßten die hohen Herrschaften. Eine Viertelstunde später hatte die schöne Yacht die Schlepptrosse des Schulschiffes übernommen, und fort dampfte die „Venjahn“ mit der „Großherzogin Elisabeth“ im Schleppe nach Swinemünde, wo man um Mitternacht eintraf. Am folgenden Morgen besuchten der Großherzog und seine hohe Gemahlin das Schulschiff mit ihrem Besuche. Als später auf der Fahrt von Swinemünde nach Kiel die großherzogliche Yacht das Schulschiff überholte, da dankte die gesamte Besatzung den hohen Herrschaften nochmals für die erriesene Güte durch drei fröhliche Hurras. — Nach kurzem Aufenthalt in der Heimat wird das Schulschiff, dessen diesjährige Fönglinge durch die Uebungen in der Ostsee auf das Beste vorgebildet sind, am 4. September von Bremerhaven aus die Winterreise antreten. Derselbe geht über Antwerpen und Madeira nach Rio de Janeiro, von dort nach Stömmig Aufenthalt über Bahia, Trinitad, Barbados, Guayana, St. Thomas, Port an Prince, Kingston, Paoanmah nach Plymouth und endigt am 7. April in Hamburg. Auf dieser Reise werden 15210 Seemeilen in 157 See- und 58 Hafen-Tagen zurückgelegt.

* Die großherzogliche Yacht „Venjahn“ lockte, wie zu erwarten stand, vorgezogen und gestern die Schaulustige herbei, welche den Dampfer besichtigen wollten. Viele hätten auch gern das Innere des Dampfers in Augenschein genommen, wurden jedoch herein geläufig, da der Zutritt zum Dampfer bislang noch nicht gestattet ist. Dies wird erst dann möglich sein, wenn die „Venjahn“ abgereist bezm. die Besatzung entlassen ist, was, wie wir hören, in den nächsten Tagen erfolgt. Die Erlaubnisform zum Betreten des Dampfers sind alsdann nur beim Hofmarschallamt zu haben. Nach den jetzigen Dispositionen soll die „Venjahn“ im Wendehafen überwintern.

!! Vor dem Oberkriegsgericht in Hannover wurde gestern in der Berufungsinstanz gegen den Kanonier Kehlring der 2. Batterie östfriesischen Feld-Art.-Regts. Nr. 62 verhandelt, der vom Kriegsgericht in Oldenburg wegen Fahnenflucht, räuberischer Erpreßung usw. zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Die Revision hatte keinen Erfolg; es blieb bei dem früheren Urteil, mit der Aenderung, daß statt räuberischer Erpreßung wegen Verbruch eines Krandes auf östlichem Wege erkannt wurde.

* Nach Helgoland. Auf vielseitigen Wunsch wird die Nordsee-Linie, Hamburg, voraussichtlich noch einmal in diesem Jahre, und zwar am 31. August, eine Sonderfahrt nach Helgoland mit dem Salon-Schnelldampfer „Silvano“ veranstalten. Einen definitiven Entschluß konnte der hiesige Vertreter heute von der Gesellschaft noch nicht erhalten, doch wird es sich bereits spätestens am 20. August entscheiden, ob die Fahrt noch stattfinden kann. Wir werden dann unseren Lesern näheres mitteilen.

* Ein neuer „Müller vom Ziel“. Im Schaufenster der Fischbeischen Kunsthandlung am Damm ist zur Zeit ein neues großes Delgemälde von Müller vom Ziel ausgestellt, zweifellos das beste, das aus des Künstlers Werkstätt in Dötlingen je hervorging. Diese Landschaft beweist aufs neue, wie unerhöchlich reich der Süden unseres Landes an sog. dankbaren Motiven ist, und vor allem das Funtenthal in der Gegend von Dötlingen. Allerdings muß der Blick des Künstlers die Landschaft gleichsam erst entdecken und aus seinem Innern heraus eigenartig beleben, dann sieht man den unergreiflichen und unbeschreiblichen Zauber, den die Natur im Verein mit der Kunst auf den Menschen ausübt. Gerne giebt man sich dem Balten des Künstlergenies in diesem Bilde hin. Der Eindruck erden und anmytender Rannit geht jedem auf, der mit offenem Herzen hinangest Verfühlung ist; den Knospendrang, das Blättergrün und den Werdensdunst der Natur ahnt man erit; ernst und schlau schaut noch Baum und Strauch aus. Und doch klingt ein heimlicher Siegesjubel durch die Welt; der Lenz hat schon gesiegt — „wartet nur ein Weichen, dann sieht die Welt in Weichen.“ Jartes Gewölk schwebt am Horizont und birgt liebererzählungen seltener Art. Und weiter höher zieht sich eine weiße Wolke hinauf, wie sie die Frühlingssünde zusammenjagen. Ein kühler Hauch streicht über den Fluß, der sich im Vordergrund mit schöner Spiegelung breit und breiter ausläßt, und er raucht auch in den fahlen Wälden und über die braune Erde auf dem hohen Ufer, von wo aus der Blick wieder in die weite dunkelblaue Ferne schweift. Sanfte Melancholie liegt über die Landschaft ausgebreitet, aber dennoch — „es muß sich alles, alles wenden!“ — Die Farbungsbegung des Bildes ist trotz aller Feinheit kraftvoll und tief befriedigend; es lebt darin ein ganzes Gefühl, das

aber mit Bestimmtheit vorgetragen ist. Hoffentlich bringt dies echte Heimatbild seinem trefflichen Künstler, auf den wir stolz sein können, einen schönen Erfolg ein!

Jaderkorrektur oder Kanal? Augenblicklich arbeitet man an dem vielfach schon krummen Flußbett des arbeitsamen Jader in den Jaderbächen mündenden Küstenflusses Jader. Die Wasserverhältnisse in der Gegend von Jader und Treemoor sind in nahen Jahren so schlecht, wie wohl nirgends in unserem Ländchen. Es ist vorgekommen, daß die Haushalten bis oben hin im Wasser standen. Man kann nun meinen, die Landwirtschaft hätte hier seitens der Regierung eine durchgreifende Unterstützung gefunden, da das niedrig gelegene Land an Ertrag zurückgeblieben ist; aber die Entwässerungsfrage ist hier sehr schwer zu lösen. Mit halben Mitteln ist wenig oder nichts gethan, und große Geldsummen los zu freigen, etwa für den Bau eines Kanals, ist bei uns in Deutschland leider noch nicht zeitgemäß. Die zur Zeit in Angriff genommenen Baggerungen im Jaderflusse, die Fortschaffung der Erdmassen usw., werden etwa 45 bis 60,000 Mark kosten. Das sind gewaltige Anstrengungen seitens der Interessenten. Wir sind aber der Ansicht, daß diese Opfer bei etwas höherem Wasserstande dem niedrigen Lande recht wenig Nutzen bringen werden und glauben, daß nur ein Kanal Abhilfe schaffen kann; er würde die ganze Gegend am Jaderflusse gewaltig heben. Derselbe würde, wenn er auch als billiger Transportweg aus der Moorgegend den Torf in den Handel bringen und Kleiderde zu führen. Vermuthlich würde der Kanal in der Richtung Leger, Barghörner, Hantshäuser- und Rastebemoor nach Delfshäuser laufen müssen und weiter über Jaderkreuzmoor von Hohlentz aus das alte Jaderbett benutzen. Das Wasser der Jader würde dem Kanal zugeführt, und südlich könnte derselbe zwischen Moorrien und dem Zwager Moor etwa nach Altentunorf die Hunte erreichen. So würde eine Verbindung zwischen Hunte und Jaderbächen hergestellt.

Ein Straßenaufbau am Ausgang der Dienerstraße verläuft gestern abend gegen 7 Uhr die Festnahme eines Spitzbuben, der beschuldigt war, in Oien ein dem Schneider W. dafelbst gehöriges Schaf gestohlen zu haben. Der Dieb besaß noch während seiner Flucht ihm entgegenkommende Dame anzufallen und sie ihrer goldenen Uhr nebst Kette zu berauben. Nachfahren gelang es glücklicherweise, den Gauner bei der „Nudelsburg“ einzuholen und festzunehmen, bis ihn der Oberbürgermeister Meyer in sicheren Gewahrsam nahm. Der Thäter soll ein zu Evertsen ansässiger Tischlergeselle sein, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist. Nach einem Verhör gelang der Beschuldigte, wegen Nahrungsjorgen die That nicht begangen zu haben.

Beisitzwechsel. Herr Weinbändler Situations taute das von ihm jetzt demobte Haus an der Radorierstraße von Herrn Kaufmann Chr. Schmid aus Donnerdeiche für 31,500 M. — Der Vinde n d of wechsell mit dem 15. d. M. seinen Inhaber. Der jetzige Herr Kohl, übernimmt in Bant ein neues Restaurant. Den „Lindenhof“, welcher bekanntlich von der Klosterbrauerei käuflich erworben wurde, wird Herr Pape, der bekannte Restaurateur aus der Haarenstraße, in den nächsten Tagen übernehmen.

Die diesjährigen Rezenten bei der Artillerie sind nunmehr auf die Batterien der 1. und 2. Abteilung verteilt worden. Die für die 2. Abteilung bestimmten jungen Pferde — 17 an der Zahl — sind heute früh unter Führung eines Begegnungsmajors und mehrerer Artilleristen nach Osnabrück abgemacht.

Den Marktspatz in Venedig mit dem jetzt eingestürzten Glockenturm von San Marco stellt ein altes Bild im Fenster der Landsbergischen Kunsthandlung dar.

Sprechen Sie noch? Diese Frage der Telephon-Beamtinnen fährt oft während in ein längeres Gespräch zwischen zwei Teilnehmern am Fernsprecher. Eine neue Einrichtung, die am 1. Oktober in Betrieb genommen wird, soll außer anderen Verbesserungen auch den Fortfall dieser störenden Unterbrechung zur Folge haben. Beginn eines Gespräches wird von dann an durch das Aufleuchten einer Glühlampe der bedienenden Beamtin angezeigt und, sobald die Teilnehmer den Hörer abhängen, erlischt die Lampe und zeigt das Ende der Unterhaltung an. So berichtet man aus Frankfurt a. M.

Ein Wasserrohr plötzte gestern abend im oberen Stockwerk des hiesigen Postgebäudes. Das Wasser drang infolgedessen durch die Decke und füllte die darunter liegenden Zimmer nicht unerheblich mit Wasser an.

Arbeiterbildungsberein. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verein im Garten des Herrn Frohns zu Osterburg sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit allerlei Kinderbelustigungen, als Sadlaffen, Preisregeln, Lopschlagen, Bandwideln u. dgl. mehr. Der Verein hat weder Rollen noch Mühe gescheut, um dies Fest zu einem wahren Volksfest zu gestalten; ein Tanzrindchen in dem schön decorierten Saale des Herrn Frohns wird die Glanznummer dieses Festes bilden. Da auch Gäste eingeführt werden dürfen, steht ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Der „Hans Sachs-Verein“, vor drei Jahren gegründet, feiert Sonntag im „Oden“, Evertsen sein drittes Stiftungsfest und verbindet damit seine Bannerweihe. Der „Wannerfestverein Evertsen“ bringt dabei verschiedene Vieder. Die Weihe findet in der Markthalle statt. Ein Festmarsch führt die Teilnehmer dann nach Evertsen hinaus zum Festlokal, wofelbst Konzert und Ball abgehalten wird.

Eine von tiefer Entsetzung zeugende Noheit, die anlässlich des Schützenfestes geschah, wird erst jetzt bekannt.

Tanach machte am Montag abend zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 11 Uhr ein in mittleren Jahren stehender Mann die dem Schützenfestplatz zunächst gelegenen Straßen dadurch unsicher, daß er die ohne männliche Begleitung die Straßen passierenden Mädchen und Frauen durch schamlose Anträge empfindlicher Art belästigte. Leider ist es nicht gelungen, diesen Gefellen der Strafen Berechtigung zu überweisen.

Der Kampfgenoßensverein hielt gestern abend in dem Vereinslokal zur Markthalle seine diesmonatliche Versammlung unter Leitung des Majors Koell ab. Anwesend waren etwa 40 Mitglieder. Es wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen. Der Präsident teilte der Versammlung mit, daß der Vorstand dem Kameraden Maurermeister Dietrich und Frau zur Feier ihrer Silberhochzeit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen habe. An Unterhaltungen sind der Witwe und einer Witwe verstorbenen Kameraden 20 bzw. 15 M. aus der Unterhaltungskasse des Vereins gezahlt worden. Beisitzlich des Sommerfestes wurde beschlossen, dasselbe wie bereits bekannt gegeben, Sonntag, den 10. August, am Geburtstage der Frau Grobherzogin und des Erbgrobherzogs im Jägerhof abzuhalten. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags mit einem von dem Insantereimuffkorps ausgeführten Konzert, dem sich von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends an ein Ball anschließt. Wie in früheren Jahren wird der Verein geschlossen mit Musik vom Vereinslokal, Markthalle, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags nach dem Jägerhof abmarschieren. Da das Sommerfest lediglich als ein Familienfest betrachtet wird, so sind Einführungen nur in beschränktem Maße gestattet. Nur die Familienangehörigen der Kameraden haben freien Zutritt. Das nach einem Vermächtnis der seligen Grobherzogin Elisabeth alljährlich stattfindende Baum- und Pflanzenfest am 31. August statt. Die Feier wird mit einem Gottesdienst in der Kapelle des St. Gertrudenhofes eingeleitet, an dem die Angehörigen der Verstorbenen und die Kameraden des Vereins teilnehmen. Pastor Wilkens wird die Predigt halten, und der Gesangverein „Kameradschaft“ wird kirchliche Vieder vortragen. Die Erinnerung an die Schlacht von Sedan wird am 2. September, abends, durch einen Kommerz im „Kaiserhof“ gefeiert. Der Vorsitzende empfahl den Kameraden, daß vom deutschen Kriegerebene herausgegebene Jahrbuch zu kaufen. In demselben fänden sich viele interessante Geschichten beider und ersteren Inhalts vor. Zu dem am 13. August stattfindenden Sommerfest der Unteroffizier-Vereinigung des 2. Bataillons sind die Mitglieder eingeladen. Nach Schluß des offiziellen Teils fanden Vorträge und Erzählungen statt, die die Kameraden noch einige Zeit in verträglich Stimmung zusammenhielten.

Wäschebiefahl. Sobald die Abende und Nächte wieder dunkler werden, nehmen die Diebstähle von Wäsche ihren Anfang. So wurde vergangene Nacht auch in der Sadstraße Wäsche, die um 10 Uhr noch an der Leine hing, gestohlen.

Durch einen Insektenstich ist die Frau eines Einwohnens am Veltengengeisthorweg zu einer schmerzhaften Entzündung am Hals gekommen, so daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, da eine bedeutende Schwellung eingetreten war. Nach den verordneten Umständen ging dieselbe jedoch bald wieder fort. Es sei hier noch darauf aufmerksam gemacht, daß Spiritus in solchen Fällen gute Dienste thut, wenn es auch nur Branntweinsmischungen sind, im Falle, daß kein reiner Spiritus zur Verfügung steht.

Engländer mit glücklichem Ausgang. Am Donnerstag wurden die Anwohner der Moorstraße in Evertsen durch ein fürchterliches Geschrei darauf aufmerksam gemacht, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sei. Ein dreijähriges Mädchen war in eine in die Erde verankerte gefüllte Regentonne gefallen, während die Mutter mit der Wäsche beschäftigt war. Als diese einen Eimer Wasser holen will, findet sie ihr Töchterchen mit dem Kopfe nach unten im Wasser stehend, worauf auf das Geschrei die Nachbarn herbeieilen und das Kind dem nassen Element entzerrnen. — Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorrichtungen, welche von dem rasch herbeigeholten Arzt geleitet wurden, waren von Erfolg gekrönt, so daß Mutter und Kind mit dem Schrecken davonkamen.

Chernburg, 8. Aug. Einem Anwohner der Kloppenburgerstraße wurde nachts öfter der Garten geplündert. Er legte sich nun auf die Lauer. Gegen Morgen erschien eine Frau und wollte gerade einen schönen Baum mit Augustasien leerschneiden, da faßte der Mann die Frau und erkannte sie. Sie war eine Witwe, hatte mehrere Kinder und gab an, aus Not gehandelt zu haben. Sie habe die gestohlenen Früchte immer nach der Markthalle in der Stadt gebracht und dort verkauft.

Bürgerfest. 7. Aug. Der Bürgerfest-Kriegereverein veranstaltet am kommenden Sonntag zur Feier des Geburtstages der Grobherzogin und des Erbgrobherzogs einen Ball im Vereinslokal (Möhnters Gasthof „Zur Erholung“). Die Feier beginnt um 4 Uhr, und es wird jedenfalls an Besuch nicht fehlen, zumal auch mehrere Vereine, welche eingeladen sind, ihr Erscheinen zugesagt haben. — Die Gartenfrüchte haben hier an verschiedenen Stellen infolge der fortwährend feucht-warmen Witterung sehr gelitten. Ramentlich sind es die frühesten Kartoffeln, welche vielfach erkrankt sind; doch fangen auch die Bohnen an zu faulen. Zu wünschen wäre, wenn bald trockenere Witterung eintreten würde, damit der Roggen, welcher sonst auch leicht auswärts, von den Feldern eingeholt werden könnte.

Sillenfeier. 7. Aug. Für die am 1. November von hier scheidende Lehrerin Fel. Fide ist Frä. Anna Eilers, 3. Kl. an der Volksschule in Bremerhaven, gewählt worden.

Sengwarden, 7. Aug. Der Kirchenrat von Sengwarden — unterzeichnet sind 6 Namen — sendet uns folgendes

Schreiben, von dem wir unsere Leser Kenntnis zu nehmen bitten: „Die in Nr. 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ aus der „Wilhelmshavener Zeitung“ herübergenommene Notiz über einen Streif von Kirchenauschüßmitgliedern der Gemeinde Sengwarden bittet der Kirchenrat von Sengwarden dahin zu berichtigen, daß nach dem Protokoll über die Ausschüßung am 28. Juli der Müdrück einiger Mitglieder durch die Entscheidung des großherzog. Oberkirchenrats an den hiesigen Kirchenrat veranlaßt ist.“

fr. Jaderberg, 8. Aug. Nahe unserer Station schaute beim Derrannahen des Frühbuses von Oldenburg auf einer Weide ein Pferd, auf welchem nichtszählend ein Knecht saß. Das Pferd lehte in voller Karriere über einen kreislen Graben, wobei es den Reiter kopfüber ins Wasser schleuderte. Glücklicherweise konnte der Betreffende sich retten und ist somit mit dem Schreden und einem untreulichen Bude daongekommen.

Jeuer, 6. Aug. Mit dem vorgelagerten Tage begann der Unterricht an den hiesigen Lehranstalten wieder. Auch in der kaufmännischen Fortbildungsschule nehmen die regelmäßigen Unterrichtsstunden wieder ihren Anfang. — Die Plätze, auf der früher die katholische Kirche stand, ist teils dem Marktplatz hinzugelegt, teils zur direkten Durchführung der Straße hinter dem Eißfabrikanten mit verwendet. — Die Gastwirtschaft „Mooohütte“ ist wieder Eigentum des Fr. Ahrens geworden.

Brake, 7. Aug. Durch die am 1. August vorgenommene Vereinigung der beiden Postengesellschaften in Wlgen und Brake hat nach dem „Wst.“ der Betrieb für die Schiffahrtstrefse keinerlei Veränderung erlitten. Lotenkommmandeur Welfels hat seinen Wohnsitz in Wlgen beibehalten. Hafenmeister Groninger in Nordenham und Hafenmeister Köhne in Brake sind keine Vertreter und nehmen, wie bisher, Bestellungen auf Lotten an. Der Lotendienst wird in derselben Weise weiter geführt, so daß die antommenden Schiffe bei Bremerhaven ihren Lotten wechseln, moogen die ausgehenden Schiffe direkt ohne Lottenwechsel in See gehen.

Sammelwache, 6. Aug. Auführings Berit wird Sonnabend nachmittag der für eine gestemünder Reederei neu erbaute eiserne Gastschiffener vom Stapel gelassen werden. Außer diesem Schiffe hatühring noch zwei ähnliche im Bau.

Teilmehror, 6. Aug. Ein auf der Waderstraße befindlicher israelitischer Schlachteregele wurde hier sänglich eingebracht. Derselbe wurde dabei ertrappt, als er am Dienstag nachmittag auf der Oldenburger Landstraße einem vor einem Hause stehenden Korb ein Portemonnaie mit 6 Mark entnahm. Der Eigentümer gewahrte zur rechten Zeit die That und nahm sogleich mit einigen Nachbarn die Verfolgung auf. Auf der Flucht warf der Dieb das gestohlene Gut von sich; er wurde dann alsbald ergriffen. Derselbe stammt aus Ruwenfirchen bei Westha.

Bremerhaven, 7. Aug. In letzter Nacht erschob sich der am Kaiserhafen stationierte Polizeimachmeister Bölsig. Die Gründe, die ihn zu dieser That trieben, sind vorläufig nicht bekannt. — Unser Freimarkt kann in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen; er wurde im Jahre 1852 zum ersten male abgehalten. Der Markt beginnt am 17. d. Mts.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Kadbrud verboten.

HTB. London, 8. Aug. Der König hat eine Botschaft an sein Volk gerichtet, worin er derselben für die Sympathie dankt, die ihm angesichts seiner schweren Erkrankung und in der er in Todesgefahr schwebte, ausgedrückt wurden. Der König erklärte, die Krönungsfeier gelte für ihn als die wichtigste Jeremonie seines Lebens. Er habe mit Genugthuung festgestellt, daß die Bevölkerung, welche durch die Verattung der Feier geschädigt wurde, es mit Geduld und guter Laune getragen habe. Die Botschaft schließt, indem der König Gott für seine Wiederherstellung dankt.

HTB. Philadelphia, 8. Aug. Ein Blitzschlag setzte das Zeughaus der Vorstadt Frankfurt in Brand, 50,000 Patronen explodierten. Glücklicherweise ist niemand verletzt; der Schaden jedoch ist bedeutend.

Kap Haitien, 7. Aug. Jimin bildete zu Gonaves eine revolutionäre Regierung; Kiliid wurde zum Kriegsminister, Chicope zum Minister des Innern und Dejin zum Minister des Auswärtigen ernannt.

BTB. Noyenshagen, 8. Aug. Die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Storch“, das vorgestern hier eingetroffen ist, waren gestern abend zu einem Diner bei dem deutschen Gesandten v. Schön geladen. Dem Diner mochte auch der dänische Marineminister Kontreadmiral Jöhne und andere höhere Marineoffiziere bei.

BTB. Kewal, 8. Aug. Zwischen dem Reichskanzler Grafen Bälou und dem Minister Grafen Lambdorff fanden wiederholt eingehende Besprechungen statt.

BTB. Nantes, 8. Aug. Der Generalrat des Departements Loire inferieure nahm mit 35 gegen 8 Stimmen trotz des Protestes der Präfekten, der den Sitzungssaal verließ, eine Tagesordnung an, durch die gegen die Schließung der geistlichen Schulen protestiert wird, und sprach einstimmig den Wunsch aus, daß die Schulen, die es beantragen, sofort wieder eröffnet werden. Der Senator de Pontbriant erklärte, man werde verlangen müssen, daß das Ministerium in den Anklagezustand verlegt würde. Der Generalrat bewilligt einen Kredit von 5000 Franks für bedürftige Schwestern.

Lehrfabrik
Frank. Anstalt. Volont. 1. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Coursus 1 Jahr. Prop. 4 Georg Schmidt & Co., Limes 1. T.
Gut erhalt. Fahrrad, Halbrammer, fehlerfrei, und mehrere Paar Haus-tauben bill. z. ver. Katharinenstr. 21.
Wichtig zu verkaufen Nähmaschine, Kleider- und Küchenschrank und Stühle, alles fast neu. Näheres Rebenstraße 13.

Zu verkaufen 4 blaue Langshan-Kühen m. Gahn u. 3 Zwerghühner m. Gahn. Gumboldtstr. 20.
Der Eckladen Steinweg 3 ist billig zu vermieten. Näh. dafelbst oben.

Drucksachen aller Art
elegant, schnell und sehr billig
O. Dannemann & Thoms
Osternburg, Cloppenburgstr. 80.
Nähmaschine bill. z. ver. Burgstr. 7a

Nasteder Krieger- u. Kampfgenoßen-Verein.
Am Sonntag, den 10. August, abends 8 Uhr:
Bersammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.
Sonntag, den 10. August:
Abtanz-Ball
bei Wm. Theilmann, Nadorst.
Nahher: Ball für Erwachsene.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
H. Imboden, Tanzlehrer.
Wm. Theilmann.

Nasteder Krieger- u. Kampfgenoßen-Verein.
Am Sonntag, den 10. August, abends 8 Uhr:
Bersammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

„Todesfall.“

„Todesfall.“

Total=Ausverkauf

des von mir übernommenen

Konfurs=Warenlagers

besserer

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

der Firma J. H. Helmich, Oldenburg, Markt Nr. 9,

mit 30 Prozent Rabatt.

Oldenburg. G. F. Eiben. Brake.

Tanzkränzchen
im
Grünen Hof, Donnerstags.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Bürgerlicher
Krieger-Verein.**

Am Sonntag, den 10. Aug. d. J.
im Vereinslokal (G. Wohnfern):

Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Orden und Bundesabzeichen sind
anzulegen.
Um recht zahlreiche Beteiligung
bittet
Der Vorstand.
Einführungen sind gestattet.

Arbeiter-Bildungsverein.
Sonntag, den 10. August:

Sommerfest
mit Kinderbeteiligungen,
verbunden mit
Tanzkränzchen
in
Frohns Etablissement
zu Osterburg.
Anfang präzis 4 Uhr nachmittags.
Einführungen gestattet.

Wohnen. Zu verk. ein trichüiges
Schwein. **G. Ahlers.**

Radfahrerfest in Osterburg.

Am Sonntag, den 17. August 1902, findet in Osterburg das
Sommerfest
des Gaués IV des Deutschen Radfahrer-Bundes statt.

Programm.
Vorm. 6 1/2—8 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
Gau-Mannschaftsrennen (ca. 50 km). Strecke: Osterburg—Neuenlopp—Berne—Neuenhutor—Osterburg.)
8 1/2—11 1/2 „ Fröhshoppen-Konzert in Frohns Garten.
11 1/2—1 „ Festeffen in Frohns Restaurant. (Gedek 1.50 M. An-
meldungen bis zum 15. d. Mts.)
Nachmitt. 3 1/2 „ Preis-Korso durch den Ort. (Langenweg, Kirchhof-
straße, Sandstr., Almenstr., Harmoniestr., Bremerstr.)
4 1/2 „ Großes Konzert in Frohns Garten, ausgeführt von
der Kapelle des Oldenb. Tragoner-Regiments Nr. 19.
Während des Konzertes: Preis-Langstamfahren.
Abends 7 „ Beginn des Zaalfestes, bestehend in Weigen- und
Kunstfahren und Ball in Frohns Sälen.

Preise der Eintrittskarten:
Karten, welche zur Teilnahme an dem ganzen Feste berechtigen:
für Herren im Vorverkauf 1.—, an der Kasse 1.25 M.
für Damen im Vorverkauf und an der Kasse 0.80 M.
Konzertkarten: im Vorverkauf 0.25 M., an der Kasse 0.30 M.
Bundesmitglieder erhalten an der Kasse gegen Vorzeigung der diesjährigen
Mitgliedskarte Festbänder für 0.50 M.

Vorverkauf der Karten:
in Osterburg: Frohns' Restaurant, Buchhandlung von G. Bischoff,
C. Traut und G. Noll, Langenweg,
in Oldenburg: in dem Cigaretten-Geschäft der Firma Niemeier (Vertreter
Otto Sasse), Ecke der Langen- und Schüttingstraße.
Außerdem sind Karten bei den Vereinsmitgliedern zu haben.
Zu reger Beteiligung ladet ein
Radfahr-Verein „Osterburg von 1897“.
Der Vorstand.

Sonntag, den 10. August:
Extrafahrt des Salondampfers „Lachs“
von **Wilhelmshaven nach Wangerooge.**
Abfahrt von **Wilhelmshaven** 9 Uhr morgens.
Wangerooge ca. 6 „ abends.
Fahrpreis inkl. Bahnfahrt auf Wangerooge nur 4 Mt.
Ankunft erteilt in **Wilhelmshaven:**
P. F. A. Schumacher,
Vertreter des Norddeutschen Lloyd.

Hans Sachs-Verein, Oldenburg.

Am Sonntag, den 10. August 1902:
Stiftungsfest, verbunden Bannerweihe.
mit

Nachm. 2 1/2 Uhr: **Bannerweihe** in der Markthalle.
3 1/2 Uhr: **Festmarsch** durch die Stadt zum Festlokal
„Odeon“, Eversten.
Von 4 Uhr ab:
Konzert im Garten u. Großer Fußball im Saal.
Zu dieser Feier laden wir alle Freunde und Gönner, sowie
das Schuhmacher-Gewerk von Oldenburg und Umgegend mit
der Bitte um rege Beteiligung höflichst ein.
Der Vorstand.

Männer-Gejangverein Eversten.

Zur Teilnahme an der **Fahnen-
weihe des Hans-Sachs-Vereins**
versammeln sich die Sänger und
Sangesfreunde am **Sonntag, den
10. August, nachm. 1 1/2 Uhr,** im
Vereinslokal **Schützenhof zur Taben-
burg** (D. Holz).
Um recht zahlreiche Beteiligung
bittet
Der Vorstand.

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Wardenburg, 7. August. Heute
nach 12 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach langem, schwerem, mit Ge-
buld ertragenem Leiden mein lieber,
guter Mann, unser treuherziger
Vater, Schwieger- und Großvater
Wilhelm Haar
in seinem vollendeten 77. Lebensjahre,
welches mit tiefbetäubtem Herzen, um
stille Teilnahme bittend, zur Anzeige
bringen

Theater in Zwischenah im Saale des Herrn Eilers.

Am **Sonntag, den 10. August,**
abends 8 1/2 Uhr:
**Mit Gott für König
und Vaterland.**
Poste mit Gesang in 5 Akten.
Nachmittags 4 Uhr:
**Große Kinder-Forselung.
Der Struelpeter.**
— Alles Nähere die Tageszettel. —
Zwischenah. Baupläge in jeder
Geschäftslage für Gewerbetreibende
und Private kann jederzeit nachweisen.
Reidms, Aukt.

die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag,
11. August, nachm. 2 Uhr, auf dem
Kirchhofe zu Wardenburg statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verheiratet: Ludw. Fejnner
mit Julie Doortmann, Leer.
Verlobt: Helene Smeel, Leer, mit
Bernd Völl, Laga.
Geboren: (Sohn) Lehrer Glard,
Bielefeld. W. Fabelsch, Bant. —
(Tochter) Werst, Betriebs-Sekretär
Albert Weßner, Wilhelmshaven.
Wihl. Meyer, Seefeld. Carl Bödder,
Wilhelmshaven.
Geborden: Wilhelm Siegfried
Dierks, Wilhelmshaven, 7 Mt. Land-
mann J. D. Krepe, Cornesforde, 68 J.
Marie Kopp, geb. Baden, Doya, 71 J.
Alma Jansen, Neuenroden, 5 J.
H. G. Welmers, Elisabethen, 75 J.

Kleinverlag für den redaktionellen Teil: W. v. Busch, für den Anzeigenteil: H. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Schulz, Oldenburg.

1. Beilage

in Nr 184 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. August 1909

Zur Frage des Kinderhandels im In- und Ausland.

Von Julie Eichholz, Hamburg.

Kinderhandel! giebt es dies in Deutschland oder in Europa? — höre ich viele Leser und noch mehr Leserinnen neugierig fragen? — dies ist denn doch bei dem Stande der heutigen Kultur unmöglich! — doch ist es trotzdem der Fall, — deshalb ist es auch notwendig, daß sich die Allgemeinheit der armen Opfer annimmt, da sie selbst nicht imstande sind, das große Unrecht, das an ihnen geschieht, zu erlassen; sie muß dafür sorgen, daß auch für sie Schutzgesetze erlassen werden.

In Straubing an der bayerischen Grenze wurde noch am 8. Juni d. J. eine sogenannte Kinderauktion abgehalten; das „Straubinger Tageblatt“ enthielt folgende Bekanntmachung: Am Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, werden in Mariapösching Kostkinder öffentlich an die W. in der Stadt veräußert. Gemeindevorwaltung Mariapösching. Ein Kommentar dazu ist überflüssig; es sollte wohl heißen: Kinderveräußerungen. Wie es auch gemeint sein mag, die ganze Sache ist unorthodox, und die betreffenden Verwaltungsstellen müßten sich solche Vorkommnisse, die ihnen durchaus nicht zur Ehre gereichen, doch näher ansehen.

In unsem guten deutschen Reiche in Baden und Württemberg werden nach Ängden ebenfalls noch heute sogenannte „Kindermärkte“ abgehalten. Das „Tropolo Tageblatt“ schreibt 1898 darüber: In der Nähe des Bahnhofs Landeck waren am 10. März d. J. einige hundert Kinder im Alter von 7-15 Jahren, Knaben und Mädchen verammelt, alle lustig und guter Dinge. Viele von ihnen sangen und schrien auf die Frage was denn los sei: Wir gehen ins Schwabenland! Es findet nämlich heuer wie alljährlich in Ravensburg ein Kindermarkt statt, der wohl ganz vereinzelt dastehen dürfte, denn der Zweck dieses Marktes wie die Art desselben müssen wohl erlösend wirken und lassen es unbegreiflich erscheinen, wie Tropolo Eltern ihre Kinder der Schule und elterlichen Aufsicht entziehen und sie bereits in ihrer empfindlichen Jugend der Heimat entfremden können. Das Kind wird vom Schulbesuch befreit, wenn es ins Schwabenland geht, von dann bis im Herbst, wo es der schwäbische Bauer nicht mehr braucht. Die Kinder werden in der Umgebung von Jmfel gesammelt, bekommen je fünfzig bis hundert Pfennige, fahren in geschlossenen Transporten ab und werden verkauft. Ein solcher Knabe oder ein solches Mädchen trägt dann dem „Eigentümer“ zum Herbst acht bis sogar 20 Gulden, dazu gewöhnlich einen Vertrags- und einen Heiratungsanspruch ein. Ist der Junge oder das Mädchen im Schwabenlande bran, d. h. geht es trotz Verlockung mit höherm Lohn u. v. zu seiner alten Eltern, wie zu einer katholischen Familie, so erhält es zu Hause eine Prämie, um zur Rückkehrung anzu-sporren. Der reiche, aber oft sogar auch der nicht wohlhabende, schwäbische Bauer hingegen schickt seine eigenen Kinder in die Schule und meist Viehhütten, fremdes Material als Erbsaß. Das größte Kontingnt zu diesem schändlichen Handel fließt aus Oberinntal, der obere Binnthal und das Stanzertal bis St. Anton.

Lebtigens finden auch Märkte dieser Art an der russischen Grenze statt. Der kleine Ruß läßt sich aber viel weniger ausbeuten; wird seine Arbeit niedrig bewertet, so „läuft er dem Treuß“ fort, wenn es ihm nicht da gefallt.

Dies geschieht also in unsem guten deutschen Vaterlande, auf dessen Zivilisation und Kultur wir so stolz sind; allenthalben werden auch Kinder in Deutschland zu dem Zwecke angekauft, sie zu artistischen Leistungen zu erziehen, am meisten natürlich solche, welche durch äußerliche Abnormitäten ausfallen oder sich durch be-

sondere Beschicktheit auszeichnen; sie werden oft unter unenblichen Leiden, gleich Tieren, abgerichtet, um zum Gegenstand der Schaulust einer neugierigen Menge zu dienen, wovon nach den letzten Ermittlungen allein in Dresden 76 zu dem Zweck angekauft, schulpflichtige Kinder mit artistischen Leistungen beschäftigt werden. Wenn man angeht solcher Vorkommnisse hört, daß wir in Berlin den so segensreich wirkenden Verein zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung haben, der erst im Jahre 1900 gegründet wurde, dennoch heute schon weitauß über 3000 Mitglieder zählt, sowie Zweigvereine in allen Teilen von Deutschland hat, so hegt man die begründete Hoffnung, daß es ihm mit der Zeit gelingen wird, diese Mißbräuche aus der Welt zu schaffen. Freilich mit privaten Mitteln ist da nichts zu machen, höchstens zur Aufklärung können dieselben dienen, doch die so hochstehenden Mitglieder des Vorstandes können und werden sicher ihre weitreichenden Verbindungen benutzen, um gesetzliche Bestimmungen gegen diese Art von Kinderausbeutung gegen diesen frevelhaften Kinderhandel zu erlangen.

Ebgleich also thätiglich der Kinderhandel in Deutschland in voller Blüte steht, erreicht er darin noch lange nicht Italien, welches das traurige Vorrecht hat, daß man von ihm sagt, die Tragödie des Kindes in Italien sei ewig! Der Handel mit italienischen Kindern, der durch das einstimmig angenommene Gesetz von 1873 und durch die spätere administrativen Maßnahmen fremder Regierungen, die fast wie eine Ergänzung der in Italien beschlossenen Maßnahmen sich ausnehmen, für immer schon unterdrückt zu sein schien, hat sich ganz plötzlich wieder eingestellt und einen größeren Umfang angenommen, wie jemals zuvor. Diese Leibeslaster befinden sich früher schon lange. In England war darüber anläßlich einer Debatte im Unterhause festgestellt worden, daß die italienischen Kinder den ständigen Kern der Gefängnisse von Remgate bildeten. Die kleinen Italiener werden in das Ausland ausgeführt und verkauft, als Tagelöhner in Glashütten, als Verkäufer kleiner Spißfiguren, als Stiefelpuffer, als Drehorgelspieler, als Gaukler und Seiltänzer, als Modelle u. d. Die Liste ist damit noch lange nicht erschöpft. Lassen wir einmal die ganze traurige Armee dieser unglücklichen Kleinen an uns vorüberziehen, so müssen wir vor allem in Frankreich halt machen, um die dort erprobten Thatfachen festzustellen, denn Frankreich hat von jeder den größten Strom der italienischen Kinder-Auswanderung an sich gezogen. Prof. Toniolo, Präsident der italienischen Sektion für geistlichen Arbeiterschutz, äußert sich folgendermaßen darüber: „Wir hatten selbst vor einigen Jahren Gelegenheit, uns aus eigener Beobachtung über die traurige Lage unserer kleinen Landsleute in Frankreich Rechenschaft zu geben. Man kann sagen, daß die Lebensbedingungen dieser armen Wesen, ohne Rücksicht auf den Beruf, in dem sie beschäftigt sind, sich fast ohne Ausnahme durch das Wort „Klavererei“ bezeichnen lassen. Sie leiden moralisch und physisch auf jede Art. Schlecht und ungenügend ernährt, eingepfercht in ungesunden Wohnungen, mit Arbeit überlastet, vermögen sie nicht einmal, sich von ihren Anstrengungen zu erholen, aller Herzens- und Geistesbildung bar, sind ihre sittlichen Empfindungen vollständig erstickt. Diejenigen, welche die schweren Prüfungen und die Knechtschaft überleben, unterliegen dem Einflusse einer total verdorbenen Umgebung. Die Quersorgen, der erste, der in hochherziger Weise den Kreuzweg gerichtet hat, jagt, bedeutet der Beginn des Lebens unter ihnen für die Männer die Galeere, für die Frauen die Prostitution, für alle beide ein schmachtvolles Leben oder ein Ende mit Schreden.“

So Prof. Toniolo. Doch wir selbst, wie viele solcher Unglücklichen, haben wir an uns vorüberziehen sehen! Kinder von 10 bis 12 Jahren, junge Leute von 13 bis

14 Jahren, alle in Lumpen gehüllt, die Augen von Thränen und Schmerzen geschwollen, mit hageren, abgemagerten und eingefallenen Körpern, mangelnde Teilnahme in der Wüste der Jugend! Jahrelang unter ihnen sind diejenigen, die auf ihrem gequälten Körper die Spuren der Stockschläge tragen, womit sie mißhandelt wurden, und wieviele von ihnen, deren Körper geschwächt ist, unterliegen der übermäßigen Arbeit oder der schmachvollen Behandlung. Die Sterblichkeit der kleinen Italiener beträgt bis 50 Prozent, und das Unglück nimmt immer größere Dimensionen an. Der Bericht der geistlichen Vereinigung für Arbeiterhilfe in Italien giebt im Jahre 1897 als annähernde Zahl von Kindern, welche nach Frankreich in die Glashütten verkauft wurden, die Zahl auf 1600 bis 1700 an. Gegenwärtig geht aus dem letzten Bericht des italienischen Konsuls in Lyon, welcher nachher nochmals befragt wurde, hervor, daß in den beiden Departements der Rhone und der Loire allein eine noch höhere Anzahl von Kindern Verwendung findet. In den Glashütten der Seine hat in den letzten vier Jahren ihre Zahl sich verdreifacht, und doch sagt man, daß das Los dieser Kinder in den Glashütten das unglücklichste von allen sei. Die Menschlichkeit gebietet daher endlich energisch gegen diesen grauenhaften Menschenhandel Front zu machen und ein gesetzliches Verbot dieser verwerflichen Auswanderung herbeizuführen. Unbegreiflich ist es, daß die in Italien so mächtige Kirche diesen bestehenden Kindermord niemals verhindert, und niemals Gesetze dagegen erlassen hat; auch wie die Kirche noch weltliche Macht besaß; und doch war es Pflicht der Kirche, und mehr wie irgend einer anderen Obrigkeit, sich dieser Kinderangewohnheit, und sie vor geistigem und sittlichem Untergang zu schützen. Die katholische Kirche hat heute noch, wie früher, die länderliche Bevölkerung in Italien ganz in ihrer Hand; sie beeinflusst die ungebildeten Frauen auf dem Lande noch vollständig und hätte es in ihrer Macht, diese unendlich traurigen Vorkommnisse ganz bedeutend zu beschränken. Eigentümlicherweise hat man nie von kirchlichen Maßregeln oder vom Einschreiten des Klerus gegen diese Mißstände gehört, und so muß es der jetzigen Regierung überlassen bleiben, gesetzgeberische Maßregeln gegen diesen Krebsbuben zu erlassen. Bis heute haben alle Versuche, diesen Zustand zu befeitigen, sowohl seitens der italienischen Regierung, als auch seitens der privaten Initiative sich als fruchtlos erwiesen.

Das Gesetz von 1873, welches das Recht der Eltern gegenüber den Kindern und die Vormundschaft der Minderjährigen regelt, kann natürlich im Auslande keine Anwendung finden und ist daher wirkungslos. Bis heute hat keine Nation als auslieferungspflichtige Verbotsbrecher diejenigen betrachtet, welche gegen das italienische Kinderschutzgesetz begangen werden. Man sieht an dem Beispiel Italiens, wie grauenhaft die Tolerierung gewisser Mißstände wirkt, wie dieselben dadurch wachsen und sich verbreiten. Möge es uns in Deutschland eine Warnung sein, die im Vergleich mit dem Auslande wohl noch harmlos, aber dennoch ungehörig und gegen unser sittliches Empfinden verstößenden Kinderauktionen und Kindermärkte aufzuheben, und somit ein großes Vergernis aus der Welt zu schaffen.

Aus dem Grobherzogtum.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Schwimmsfest sind im Schaufenster von Herrn Carl Ed. Popphan an dem Pferdemarktplatze ausgestellt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

„Als die Götter starben“, Roman von Gustav Adolf Müller. Otto Fankl in Berlin verleiht dieser Tage einen neuen Roman des Verfassers von „Als die Brautnacht kam“, in welchem unsere Leser bald das sagenhafte Schicksal der ihnen wohlbekannten Frau von Flettscholtz in Romanform kennen lernen werden. „Als die Götter starben“ spielt auf Island zur Zeit des Einbrüchens und des Sieges des Christenlaubens über den algermanischen Wotandienst. Das Buch ist dem Anbeken eines Landmanns und edlen Hünners Joseph Victor von Scheffel in Erfüllung eines Gelübnisses aus jungen Tagen gewidmet, und der Verfasser wandelt den auf dem Wege des Eckerhard, womit aber die Richtung nur ganz allgemein angedeutet und vor allem die Selbständigkeit des Dichters nicht angegriffen werden soll. Er erzählt uns von der Warte einer viel späteren Zeit und mit gelegentlichen Zwischenbemerkungen und Vergleichen in poetisch gefärbter Sprache die mannigfachen Schicksale der Kinder seiner Phantasie, und er weiß Licht und Schatten auf die beiden in Frage kommenden, einander hart gegenüber stehenden Parteien zu geschickt zu verteilen, daß wir sowohl dem untergehenden, als auch dem siegenden Teile mit unserm Herzen nahe stehen. Wir lassen uns um so lieber von dem Erzählten fesseln, von dem Sagenhaften durchzukauern und von dem künstlerisch Erschauten hineinsehen, als wir überall Züge vermissen, die der Urzeit unseres eigenen Volkes angehören könnten, die in Wittelsbns Ermüdung auch einmal thätiglich berührt wird. Möge dem Werke ein ausgebreiteter Leserkreis beschieden sein!

Was aufzuehrt. Ein Zeitbuch von Frau Liebhard. Dritte Auflage. (Verlag von Meyer u. Zander in Berlin.) Dieses Buch, das Schilderungen und Erlebnisse einer Sommerfahrt mit Betrachtungen aller Art, nicht nur über das Gesehene, in frischem Plauderton verbindet, ist ein rechtes Weltanschauungsbuch gerade für unsere Zeit. Es ist heiter, „aktuell“ in jeder Hinsicht. Die dreizehn Fahrten — in Elßaß, die das Buch beschreibet (Laubenschlagfelsen — Michaelskapelle — Großgeroldsbad — Obditenberg — Hohenkönigsburg usw.) sind heute in aller Munde. Und

„aktuell“ ist auch der übrige Inhalt des Buches. Der Dichter schreibt im Vorwort: Als ich diese Fahrten erlebte und dieses Buch schrieb, befand sich der berliner Literaturreisende in der Hochzeit des Naturalismus. Gleichwohl wurde abseits davon, im Reich und in Oesterreich, dieses Wanders- und Zeitbuch sehr herzlich aufgenommen. Vollständig zeitgemäß und recht verständig ist es aber vielleicht erst jetzt, und wird es immer mehr werden, nachdem ein freischer Geist über das ganze Reich hin fördert in die Kunst eingegriffen hat. „Heimatfucht“ und „Dezentralisation“ sind inangewandte Schlagworte aufgetaucht. Ein Verstandes- für landschaftliche Freude und für charaktervollere Persönlichkeit hängt an, eine stille Macht zu werden. Dieses Buch liegt mithin in der Richtung unserer Entwicklung.

Tragisches aus einem Künstlerleben. Wie Anselm Feuerbach, der ausgezeichnete Maler, von dem unser Grobherzog die „Medusa“ und eine Skizze zur „Amazonsenschlacht“ sowie zum „Retirer“ besitzt, die „Verführung des hl. Antonius“ u. a. m. erzählt, erzählt nach einer Mitteilung der „Nationalzeitung“ Adolf Hausrath in dem sechsten Heft des in Leipzig erscheinenden neuen Bandes seiner Gedächtnisblätter, der „Eingemurten“ an Gesehrte und Künstler der bairischen Heimat beteiligt ist. Der Band enthält namentlich Mitteilungen über Scheffel und Feuerbach. Letzterer hatte folgende die kritische, aber keineswegs freundliche Aufmerksamkeit der Karlsruher auf sich gezogen, als er von Paris nach der bairischen Hauptstadt gekommen war, mit einem neueren Mantel, den er malerisch über die Schulter geworfen trug. Innerhalb einer Woche war der Träger jedem Karlsruher als „Fra Diavolo“ bekannt. In der bairischen Weibung hatte er seinen „Retirer“ gemalt, von dessen Ankauf seine ganze Hoffnung abhing, und Schirmer, der damalige Galerie-director, gab ihm auch einige Hoffnung. Die Kommission entschied sich jedoch gegen den ihr vorgeschlagenen Ankauf. Das nächste Bild, das Feuerbach ausstellte, war eine „Verführung des hl. Antonius“. Es war eine hohe Tafel in Form von Tizians „Petrus Martyr“ oder der „Ma-

domna von Besaro“, eher noch schmäler. In einer wilden Waldschlucht trübt in eckstarrer Veräudung ein abgemähter Ruch, von einer derben Frauengegestalt sich abwendend, die ihm näherkommt und ihn anzureuen scheint, und deren Bild sich verflüchtigt von einem trübten Abendhimmel abhebt. Die Verehrer des jungen Meisters verteidigten das Bild nur zaghaft. „Ich erinnere mich noch lebhaft der Streitigkeiten vor der Leinwand“, sagt Hausrath. „Es hatte auch Freunde, allein die schänden Bemerkungen behaupteten das Feld.“ Es war eine katholische Vision mit protestantischen Augen; etwas von der grobhartigen Auffassung und wilden Leidenschaftlichkeit des spanischen Ribera war in dem Bilde. Diefelbe Kommission, die über den „Retirer“ zu Gericht gesessen, sollte jetzt bestimmen, ob der „heilige Antonius“ zur pariser Ausstellung (1855) annehmbar sei. Die Herren der „Jury“ entschieden, daß man des Gegenstandes wegen Anstand nehme, das Bild nach Paris zu schicken, und man sendete es dem Maler zurück. Die Besucher der Weltausstellung haben in Paris ganz andere Dinge zu sehen bekommen, und die deutschen Künstlerinnen haben noch ganz andere hingesehend. Sätte man die Wahrheit sagen wollen, so hätte wohl die Begründung geheißen: wir wollen Dir den Größenwahn austreiben, der sich in Deinem Widerspruch gegen die Methode aller großen und anerkannten Meister breitmacht. So brachte denn ein Eisenbahnwagen alle diese Eisenbilder, Grund, Binnerehalter usw. als Erzeugnisse bairischer Kunst nach Paris; der unglückliche junge Meister aber sah betäubt vom Schmerz in seinem Kellner vor dem zurückgewiesenen Bilde, und in dieser dampfen Verzweiflung that er, was ihm dann sein Leben lang reute: er schick mit dem Binsel langsam die Leinwand zu, geriet sie in hunderte Fäden und schob das Ganze in den Fien. Eines der originellsten Bilder Anselm Feuerbachs war an dem Verdit der Karlsruher „Kunsthändler“ zu Grunde gegangen.“

*** Schulkursus.** Für den Fall, daß sich eine genügende Anzahl geeigneter Schulkinder meldet, soll Anfang November d. J. mit einem Schulkursus in der neuen Gebäulichkeit an der Canalstraße hierseits begonnen werden. Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre zum Gebirgsamt-Unterricht zugelassen zu werden wünschen, haben ihre eigenhändig gefertigten Gesuche unter Beifügung eines Geburtsfahns, eines obrigkeitlichen Führungszeugnisses und eines amtsergänzlichen Gesundheitszeugnisses bis zum 10. September d. J. bei dem Ämte (Stadtmagistrat) ihres Wohnortes einzulegen.

*** Für die Waisen Deutscher Krieger.** Wer in den dem Oldenburgischen benachbarten Kriegervereinen ein Fest, eine Versammlung oder dergleichen mitzumachen Gelegenheit hatte, der wird sich gewiß herzlich freuen haben über die Betätigung der kameradchaftlichen Gesinnung dieser Vereine in allen Angelegenheiten, die sich um die Stiftung und Erhaltung deutscher Kriegerwaisenhäuser handeln. Eine ganze Anzahl bremischer Vereine liefert z. B. alljährlich mehrere hundert Mark ab an die Vorstände genannter Stiftungen. Demgegenüber muß man mit Bekümmern konstatieren, daß von unseren oldenburgischen Kriegervereinen nur vereinzelte ein wirklich lebhaftes Interesse für diese gemeinnützigen Einrichtungen an den Tag legen, daß nur wenige Vereine Sammelstellen errichtet haben, von wo aus regelmäßige Abfälle (Stamokapeln u. dergl.) zur Abfertigung gelangen, und daß schließlich freiwillige Beiträge zu diesem Zwecke nur spärlich zusammenfließen. Diese geringe Betätigung ist um so befremdlicher, als von verschiedenen Seiten mehrfach zur Betätigung der kameradchaftlichen Gesinnung in dieser Beziehung angeregt worden ist, und andererseits verschiedene oldenburgische Kriegervereine bereits in eins der bestehenden Waisenhäuser des deutschen Kriegerbundes bereitwillig aufgenommen worden sind. Es ist keineswegs übermäßig schwer, etwas für die fragl. Sache zu thun. Auf einer Vereinsfestlichkeit oder auf einer Versammlung ist mancher Kamerad gern bereit, für die Waisen unserer verstorbenen Kameraden ein warmes Wort einzulegen, und gerade in solchen Augenblicken ist man zum Wohlthun leichter geneigt, als sonst. Die in derartigen Versammlungen veranstalteten Sammlungen haben vielfach geradezu überraschend günstige Ergebnisse erzielt. Auch die Aufstellung von Sammelbüchern zu bescheidenem Zwecke ist recht zweckmäßig. Wenn alle Vereine nach Kräften hierbei mitwirken wollten, so könnten wir alsbald neben der Erhaltung der vorhandenen Waisenhäuser weitere errichten zum Segen so mancher Waisenkinder deutscher Kameraden. — Mögen diese Zeilen namentlich die Vereinsvorstände anregen, für die gute Sache in ihren Vereinen in umfassender Weise einzutreten. Je reichlicher die Mittel, um so größer die Zahl der Kinder, denen Ausnahme gewährt werden kann!

*** Veteranensache.** Die Betheiligung an der Zusammenkunft der Kriegskameraden zur Erinnerung an die denkwürdigen Tage von Mars la Tour-Gravelotte am Sonntag, den 17. Aug., in Rastde scheint eine rege werden zu sollen, da zahlreiche Anmeldungen sowohl aus dem Herzogtum als auch aus Bremerhaven, Bremen und Umgegend erfolgt sind. Für den Wit würde es von Interesse sein, baldigst zu erfahren, wie viel Personen am Festessen teilzunehmen wünschen, um sich danach besser und sicherer für die Rüche einzurichten zu können. Anmeldungen nimmt außer dem Wirt Oßfelds Johann Herr Garm's, Oldenburg, Ehrentstr. 13 gerne entgegen. Interessant ist zu erfahren, daß dem Vernehmen nach gelegentlich dieser Zusammenkunft eine photographische Aufnahme der Kriegsteilnehmer erfolgen wird. Es wird jedem Gelegenheit gegeben, sich in den Besitz eines solchen Bildes zu setzen, jedoch soll niemand verpflichtet werden, ein solches zu nehmen.

d. Osterburg, 7. Aug. Ein großes Hunde-Wettrennen findet am kommenden Sonntag auf dem Schützenhof zur Wunderburg statt; dasselbe dürfte gleich wie im vorigen Jahre viele Zuschauer heranziehen. Das Rennen beginnt um 4 Uhr, und es wird ein Entree von 10 Pfennig erhoben. Die Rennbahn kann schon jetzt benutzt werden. Als Prämien kommen 50 Prozent von der ganzen Entrees einnahme zur Verteilung. Abends 5 Uhr beginnend veranstaltet der Regellub „Unter Uns“ im Saal des Schützenhofs ein Tanzkränzchen, zu welchem Einführungen gern gestattet sind. — Im Osterburger Schützenverein ist für Sonntag, den 7. September im „Schützenhof“ eine Festlichkeit in Aussicht genommen.

Oldenburg, 7. Aug. Gemeinderatsitzung Dem Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß vom Staatsministerium für eine Bedeckung am Gemmelbäcker Kanal zum Schutze der Ländereien eine Bewilligung von dreiviertel der Herstellungskosten aus der Amtskasse bewilligt seien. Für die Ausführung der Deicharbeiten beschloß der Gemeinderat einen zweiten Ausberedungstermin anzuberaumen. Zum Monenten der Gemeindevorstände wurde Gerichtsschreiber Schütte gemäß, zu Armenvätern in Zweifel ernannte man Landmann D. Wichmann und Vosse. — Zu der Verweisung einer Person in die Zwangs-Arbeitsanstalt zu Wehla sprach der Gemeinderat seine Zustimmung aus. — Die vom Amtsrat angelegte Ausdehnung des Kranken-Versicherungszwanges auf die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen hielt der Gemeinderat nicht für notwendig, da die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten ständigen und unständigen Arbeiter in dieser Gemeinde ein sehr geringe ist. — Für die an der Bremer und Cloppenburg-Grauhsee stehenden Häuser wurde eine Nummerierung beschlossen. — Daß immer wiederkehrende und von Jahr zu Jahr sich steigende Bedürfnis besserer Verbindung auf der Eisenbahnlinie Oldenburg-Debnabrück veranlaßt den Gemeinderat, die Eisenbahntraktion zu erwägen, den Mittagszug, welcher um 11 1/2 Uhr von Oldenburg abfährt, in Oldenburg halten zu lassen; gleichzeitig soll nochmals um die Errichtung eines Güterbahnhofes petitioniert werden, da in unmittelbarer Nähe der Haltestelle die Gasanstalt errichtet ist.

Osterburg, 6. Aug. In der letzten Versammlung des Osterburger Gesangvereins, gegründet 1864, wurde beschlossen, Mittwoch, den 20. d. M., ein Tanzkränzchen abzuhalten und hierzu den Gesangverein Kameradchaft in Oldenburg einzuladen. Auch wurde bekannt gegeben, daß am Mittwoch, den 13. August, die regelmäßigen Übungen wieder beginnen.

Gebwecht, 7. Aug. Gernernabend wurde hier im Mägdechen Saale von der Schenkschen Theatergesellschaft das fünfaktige wälderländische Schauspiel „Die Braut

von Fietzenhöll“ zur Aufführung gebracht. Der Besuch war ein recht guter. Das aufgeführte Stück hat für das Ammerland, aus dessen vorzeitiger Sage und Geschichte der sehr geschickt verarbeitete Stoff zu diesem Schauspiel entnommen worden ist, ein erhöhtes Interesse. Sämtliche Mitwirkenden verkörperten ihre Rollen sehr geschickt, und wurde der Aufführung denn auch ein reicher Beifall zu teil. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die Gesellschaft, welche sich in bester Weise eingeführt hat, hier noch einige weitere Stücke zur Aufführung bringen möge. An einem regen Besuch der Aufführungen würde es nicht fehlen. — Die zum Nachlasse des färschlich verunglückten Schmiedemeisters Johann Feldaus von Oberschep's gehörende, am Lindenbamm belegene Wohnung wurde im dritten Verkaufstermin an den Schmiedemeister Johann Fr. Denckenstein zu Steinhausen bei Bodhorn verkauft für die Summe von 4400 Mark. Der Käufer will das bisher auf der Wohnung betriebene Schmiedegeschäft fortführen. — Der Gastwirt Mägge verankert am nächsten Sonntag ein Gartenkonzert. Die Musik wird ausgeführt von der bewährten südbremischer Kapelle. Da hier in diesem Sommer Derartige noch nicht gegeben wurde, wird es voraussichtlich an Besuch nicht fehlen. Dem Konzert folgt ein Ball.

*** Zwischenahn, 7. Aug.** Die Theaterdirektion M. Schenk, welche gegenwärtig in Zwischenahn gastiert, erzielt augenblicklich die größten Erfolge mit dem neuen Schauspiel „Die Braut von Fietzenhöll“. Es wurde in kurzer Zeit 10 Mal aufgeführt, und zwar hierseits drei und in Westerheide zweimal vor ausverkauften Häusern. Das Stück ist nach der bekannten Sage, welche sich hauptsächlich im Ammerlande abspielt, bearbeitet und findet sehr viel Anklang. Die Handlung ist derartig spannend, daß das Publikum dem Schauspiel von Akt zu Akt immer wärmeres Interesse darbringt. Was die Darstellung anbelangt, so kann man sie mit Recht als vorzüglich bezeichnen. Die Rollen befinden sich in guten Händen, und die Leistungen der Darsteller und Darstellerinnen sind sehr anerkanntswert. Die raten der rührenden Direktion, das Stück auch in der freischien Weidre aufzuführen, da die Sage auch dort sehr bekannt ist. Die Gesellschaft wird unteres Erachtens dort ebenfalls sehr gute Erfolge zu verzeichnen haben.

*** Bielefeld bei Bude, 7. Aug.** Unter Radfahrer-verein „Häcker-Vielstedi“ feiert nicht, wie irrtümlichweise berichtet ist, sein Stiftungsfest im September, sondern schon am 17. August. In das Programm ist ein Vereins- und ein Fremdenrennen, ein Langsam-, Korte- und Saalfahren gelegt. Da wir hier noch keine Schaulfer haben, sondern demnach erst eine gebaut wird, so finden die Rennen auf der Chaussee hinter Eichenhof statt. Im übrigen wird das Fest im Vereinslokal „Straderjans Gasthof“ gefeiert.

*** Bude, 7. Aug.** Unsere Handverrechnung hält nächsten Sonntag eine Versammlung ab. — Die Putzmannsche Knabenkapelle wird am nächsten Sonntag im herrlichen Garten des Schützenhofs (Deer. Wästenhof) konstituieren.

*** Nordenham, 7. Aug.** Unter Leitung des Waisenhäuserwarters machten gestern die Kinder des Bremerhaver Waisenhäuses ihre diesjährigen Sommerausflüge nach Großenfelde. In Begleitung einiger Angehöriger und früherer Anstalts des Waisenhäuses, die sich den etwa 70 Kindern angeschlossen hatten, kamen diese um 9 Uhr mit dem Unionfährtboot hier an und sogen unter Vorantritt ihrer eigenen kleinen Kapelle bei Tremmlschlag und Pfeilsenlag nach Großenfelde, wo in dem Restaurationsgarten ein einfaches Frühstück, in Butterbröten und Milch bestehend, irtre bereit. Nachdem dieses im Umfassen fertig worden, tummelte sich die muntere Schar im Garten, bis zum Mittagessen — Waffeln und Bierbeeren, die in fäher unermesslichen Mengen aus der Küche der Frau Stühnenberg herbeigeschafft wurden — gerufen wurde. Nach dem Essen wurden Reigen- und Gesellschaftsspiele gespielt, bei denen eine Anzahl Preise unter den Kleinen zur Verteilung gelangte. Nach einer kurzen Pause, während welcher Kaffee und Kuchen — dem Vernehmen nach von einem Bremerhavener Herrn gespendet — verabreicht wurden, nahmen die Spiele ihren Fortgang. Die frohe Jugendlust, die gleich von Beginn an herrschte, ist ein Beweis für das gute Verhältnis zwischen den Waisenkindern und ihren Pflegerinnen, die sich an den Spielen mit beteiligten. So vermochte auch ein kleiner Regenhauer, der während des ebenfalls im Garten eingemommenen Abendessens niederging, die Name der kleinen Schar nicht zu beinträchtigen. Und trotz und heiter wurde wieder nach Nordenham marschiert, von wo das um 8 Uhr abfahrende Unionboot die Teilnehmer an dem Ausflug wieder nach Bremerhaven zurückbrachte. Ein schöner Tag für die armen Elternroll vorbei.

Uns aller Welt.

Zum Fall Ackermann.

Der Dezerent für das Fremdenwesen, Stadtrat Friedel, hatte im Rathause zu Berlin eine Verhandlung mit der Witwe des in der Irrenanstalt Herzberge verstorbenen Kohlenhändlers Ackermann. Bei den peinlichen Erörterungen, die in der Öffentlichkeit an das Begräbnis des Verstorbenen geknüpft wurden, hielt es der Magistratsbevollmächtigte für geboten, der Witwe Ackermann alle geforderten Konfessionen zu machen, zumal die Vererdigung ihres Mannes auf dem städtischen Friedhofe Friedrichsde infolge eines Irrtums erfolgt war. Die von den Hinterbliebenen verlangte Eghumierung der Leiche auf Kosten der Stadt wird daher erfolgen. Sobald dann die Identität der Leiche festgestellt ist, wird diese in einen anderen Sarg gebettet und nach der Leichenhalle der Dankestraße übergeführt, von wo aus die Bestattung auf dem Kirchhofe der Dankegemeinde erfolgt. Obwohl die polizeiliche wie auch die staatsanwaltschaftliche Erlaubnis zur Eghumierung der Leiche sind bereits erteilt worden. Wenn neuerdings verlautet, daß die Witwe Ackermann durch Beunruhigungseignisse den Beweis erbringen will, daß ihr verstorbenen Mann kein Trinker gewesen sei, so stehen dieser Behauptung das Gutachten des Arztes, der den Verstorbenen bis zu seinem Tode behandelt, sowie auch der Obduktionsbefund entgegen. Die nach lit Ackermann am Delirium und starb an Herzschwäche.

Eine große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, 13.—15. September in München in den Hallen des bayerischen Landwirtschaftsrates auf der Theresienwiese, veranstaltet der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, der größte Spezialklub für Lauszuwunde in Deutschland. Es ist dies die 7. derartige Veranstaltung dieses rührenden Klubs, die sich stets wachsender Beliebtheit erfreuten. Alle Besitzer von Hunden sind ein-

geladen, ihre Lieblinge auszustellen, die von anerkannten Preisrichtern und Kennern ohne Ansehen der Person des Besitzers, ohne Rücksicht auf etwaige Zugehörigkeit desselben zu einem Verein oder auf die Abtammung des Hundes ohne Katalog gerichtet werden. Bei den meisten Rassen sind in den offenen Klassen Geldpreise (1. Preis 30 Mark, 2. Preis 20 Mark, 3. Preis 10 Mark) ausgelegt, und deren prompte Auszahlung von dem Spezialklub garantiert; in den Rebenklassen mit billigerem Standgeld, werden auch Silberne, innen vergolbete Becher als Preise vergeben. Für nur zum Zwecke des Verkaufes ausgestellte Hunde sind bei einem geringen Standgeld von nur 4 Mark Verkaufsklassen eingerichtet, in denen die Hunde nicht vom sportlichen Standpunkt aus plaziert, sondern zur Befriedigung der Käufer nach den Rassenzeichen gerichtet, und dementsprechend mit Note 1, 2, 3 versehen werden. Es wird dadurch auch dem weniger Bemittelten, der seinen Hund lediglich um ihn zu verkaufen ausstellen will, die Befriedigung sehr erleichtert. Programme und Medaillensammlungen gratis und franco durch das Bureau des St. Bernhards-Klub, München, Holzstraße 7. Meldefluß: 1. September.

Ein Verbrecherleebhatt

wurde auf dem Küstringerplatz in Berlin von der Kriminalpolizei ergriffen. In der vorletzten Nacht traf ein junger Mann auf dem Schießischen Bahnhof ein, suchte aber einen Gasthof nicht auf und schied endlich auf einer Bank des Andreasklages ein. Ein Flederer machte sich an ihn heran und nahm ihm aus der Tasche die Börse mit barem Gelde und den Geldscheinen. Dieser sollte ihm und seinem Gefährten verhängnisvoll werden. Der Spürhunde schickte gegen Morgen drei Komploten mit dem Schein nach dem Bahnhof, um das Geräch zu holen. Da der Verlust des Scheines noch nicht gemeldet war, mußte die Ausübung erfolgen. Trotzdem folgten zwei Gepäckträger den beiden Leuten, die ihren Verdacht erregt hatten, bis zum Küstringer Platz. Dort wartete der Flederer, der abendwärts das Mißgeschick hatte, von einem Kriminalbeamten beobachtet zu werden. Jetzt konnten alle drei Verbrecher festgenommen werden. Das Gepäck wurde ihnen abgenommen und dem Eigentümer wieder zugestellt, das bare Geld dagegen war nicht mehr vorhanden. Der Flederer ist der ehemalige Schlächtererelle Fritz Scholz, seine Helfer sind die bereits betrafften Walter Max Toller und Walter Sondermann. Alle drei wurden in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Ein gesunkenes Mitglied einer hochachtbaren Familie

stand in der Gestalt des Arbeiters Julius Teubert vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. Berlin. Der Vater war Fabrikmeister und besaß verschiedene Ehrenämter. Die achtzigjährige Witwe I. ist Rentnerin und Hauswirtschafterin, sein Bruder und Schwager befinden sich in gut situierten Stellungen. Durch Krankheit und eigenes Verschulden ist T. heruntergekommen und hat schon mehrfach mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht. Endlich hatte er den ernsthaften Willen gefaßt, sich aus seinem Elend herauszuarbeiten. So behauptete er wenigstens im Termine, als er sich wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten hatte. Er wollte mit Anderen zusammen eine Kistenfabrik anlegen. Um die erforderlichen Geldmittel zur Anschaffung von Holz, Werkzeugen u. zu erhalten, wandte er sich an seine nächsten Anverwandten, seine Mutter und seinen Bruder. Ferner fertigte er ein fingiertes Schreiben der Armendirektion an, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Gesuch um Unterstützung nicht berücksichtigt werden könne, weil er wohlhabende Verwandte habe, denen die Unterstützungspflicht obliegt. Dieses Schreiben ließ er von zwei fremden Personen mit den Namen von Beamten unterzeichnen und sandte dann das Schreiben an seine Mutter. Es gelang ihm, darauf hin auch mehrfach von seiner Mutter und seinem Bruder Geldbeträge zu erhalten. Schließlich kam der Schwindel heraus. Im Termine erklärte die betagte Mutter unter Thränen, daß sie eine Auslage gegen ihren Sohn nicht machen wolle, und ebenfalls machten Bruder und Schwager vom Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Der Angeklagte war im allgemeinen gefähig. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und zweijährigen Erwerbverlust.

Die zweite Hauptaufführung des Grazer Sängerbundfestes

sand am 29. Juli statt. Wieder war der Riesenraum von einer treulich erregten Menge dicht gefüllt, und es herrschte die gleiche Begeisterung, der gleiche Jubel wie am ersten Tage. Eduard Kremser ist einer der besten Meister des Taktstodes. Dies bewies der Wiener Männergesangverein mit dem Schwebertischen Chöre „Nur wer die Sehnsucht kennt.“ Der echte Kremser kam auch bei der entzündenden „Waldeiseiwe“ von Engelsberg so recht zur Geltung. Wie süß und bestridend er doch den einschmeichelnden Reizern des Liedes „Klinge nur leise, liebe Waldeiseiwe...“ herausarbeitete! Kremers Taktstod gab auch dem einfachen, treubereitigen „Abschied“ von Adolf Kirchl die wirksame Schattierung. Und gar erst das alte Solobalied vom „Pringen Eugen“, das er ja selbst nach den ältesten Aufzeichnungen vom Jahre 1717 für Chor und Orchester eingerichtet hatte! Gustav Wohlgemuth-Leipzig bestand eine erste Feuerprobe mit Ehren. Vorzüglich gelangen ihm der trostreiche Chor „Gügel fallen, Berge weiden“ von Richard Müller, das andachtsvolle „Aue Maria“ vom alten Streitzlieder-Komponisten Jakob Schindler und der mit seiner großartigen Einwirkung hinreißende Chor „Friedrich Rothbart“ von Theodor Robertsky. Wohlgenühtes echtes Dirigentenblut kam ganz besonders dem letztgenannten Werke zu statten. Da bligten die Schwerter und klangen die Harfen, und Barbarossa stieg im Waffenschmucke empor und schritt durch das deutsche Land! Es braucht nicht erst gesagt werden, daß Gustav Wohlgemuth den Tonbildnern und den Sängern ihrer Werke zu einem schönen Siege verhalf. Robertsky wurde hitzmäßig bejubelt. An der Seite dieser berühmten Dirigenten hatte Vincenz Ortner-Graz einen ehrenvollen, aber schweren Stand. Er dirigierte das schwebische Volksliedchen „s Hery“ von Friedrich Siller, den padenden lebensfröhlichen, lebhaft zur Wiederholung verlangten Chor „Fahrende Leute“ von Hugo Jungst und das allerliebste „Gretlein“ von Rudolf Wagner. Bei der zweiten Hauptaufführung wurden vier Einzeloporträge gebracht. Chormeister Professor W. Prüßler führte den Stuttgarter Liebesfang und den Schwabensinger Sängerbund vor. Die vortrefflich gesungene Sängerschar des Liebesfranks stellte sich mit der meistwahnen Wiedergabe von Friedrich Hegars schwierigem Chor „Kaiser Karl in der Johannsnacht“ an die Seite unserer allerbesten Vereine. Eine hitzmäßig begehrte Zugabe war der

„Ehor „Rosenfrühling“ von Jänst. Nicht geringere Ehren... Die drei „Rosen“ und „Abficht“ von Sülzer. Das ist der... Landrichter, der das schwäbische Volkslied so weltberühmt... gemacht hat! Von ihm stammt auch die Reihe „Durchs... Wiesenthal“, mit der die langgestrichelten Schwaben für die... herliche Anerkennung dankten. Daß Professor Robert... Schmal stramme musikalische Zucht und Ordnung beim... Kreislichen Provinzial-Sängerbund zu halten pflegt, war der... außerordentlich rühmlichen und genauen Wiedergabe der... „Hymne an das Feuer“ von Max Benauer zu entnehmen... ihren schönen und verdienten Erfolg errang auch der... Fränkische Sängerbund, der unter persönlicher Leitung des... Komponisten den frischen, freudig bewegten Preischor „Frühling... am Rhein“ von Simon Bru Jang.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Ein schwerer Auto- mobilunfall ereignete sich hier kurz nach 2 Uhr. Am... Blücherplatz geriet ein Automobil zwischen zwei elektrische... Bogen und wurde vollständig zerstört. Von den... beiden Insassen, einem Herrn und einer Dame, blieb der... Herr unversehrt, während die Dame eine schwere Kopf-... wundung davontrug und bewußtlos aufgehoben wurde. —... Donauerschiffen. 6. Aug. Das Befinden des beim... Nachfahren gestürzten Erbprinzen von Sachsen-... berg hat sich gebessert, so daß eine Lebensgefahr nicht... mehr besteht. — Der Universitätsprofessor Jollanath, be-... kannt durch volkswirtschaftliche Arbeiten, erschloß sich... in einem Anfälle von Geisteserrückung, hervorgerufen... durch Ueberarbeitung in seiner Villa bei Kaab. — Em-... den, 7. Aug. Die „Ahn-Ums-Zeitung“ meldet, daß die... Errichtung einer großen Kraft-Anlage hierseits so... gut wie sicher ist. — Wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, hat... in der Nähe von Staden der Konservator des dortigen... Museums bei der Vornahme von Ausgrabungen einen... ganzen Komplex von Pfahlbauten gefunden. Diese sind... 20 Fuß lang, 14 Fuß breit und ruhen auf drei parallelen... Pfahlreihen, mit vier bis fünf Pfählen in jeder Reihe. Auch... wurden Waffen und Hausgerät in großer Menge, alles aus... Stein und höflich konserviert, gefunden. Nach der Aussage... von Sachkundigen ist dieser Fund aus der Steinzeit der größte, der bisher in Stand-... orten gemacht worden. — Ueber die deutschen Ka-... bellinien ist eine Statistik veröffentlicht worden, der-... zufolge Deutschland jetzt 73 Linien von untermeerischen... Kabeln besitzt, von denen 48 zur Verbindung des Mutter-... landes mit den deutschen Kolonien, 10 Linien zum un-... mittelbaren Anschluß Deutschlands an andere überseeische... Länder dienen. Die Seemilelänge der deutschen Kabel be-... läuft sich jetzt auf 16344 Kilometer, wovon jedoch nur ein... Drittel dem Staat gehört, während über 10000 Kilo-... meter im Besitz von Privatgesellschaften sich befinden. —... Aitena (Westfalen), 7. Aug. Gestern abend wurde die... Stadt und Umgebung von einem mehrere Minuten an-... dauernden Wirbelsturm heimgesucht, der von einem... gewaltigen Wolkenbruch begleitet war. Zahlreiche Häu-... ser wurden abgedeckt und viele Räume entvorrät. Die... Straßen wurden teilweise überschwemmt. Der Schaden... ist bedeutend.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Dem uns vorliegenden Jahresbericht der Handels- kammer in Bochum, der sich im allgemeinen über die... wirtschaftliche Lage recht ungünstig ausspricht, entnehmen... wir folgende, auf die Gegenwart und nähere Zukunft be-... zügliche Äußerungen. Die Äußerungen dieser Handels- kammer verdienen deshalb besondere Beachtung, weil sie... da mitten im Industriegebiet liehend, wohl als maß-... gebend zu betrachten ist. In dem Jahresbericht heißt es, daß... die wirtschaftliche Lage auch im laufenden Jahre bis-... her nicht besser, sondern eher noch schlechter geworden... ist, wie die Jahresberichte lehren werden. Trotzdem liegt... kein Grund vor, die Lage als ganz besonders trostlos an-... zusehen. Die gegenwärtige Absatzstodung ist eine Zeit, in... welcher sich Angebot und Nachfrage, Produktionskosten... und Preise wieder in das normale gegenseitige Verhält-... nis zu setzen bestrebt sind. Erst dann, wenn zwischen... diesen wirtschaftlichen Faktoren die richtige Uebereinstim-... mung erzielt ist, wird eine dauernde Besserung eintreten. Ob... wir schon diesem Zeitpunkt nahe sind, läßt sich mit... Sicherheit weder behaupten, noch verneinen. Bisher hat... das Jahr 1902 trotz einiger Anläufe im Frühjahr noch... keine Aufbesserung gebracht, die von Dauer war. Ob die... in der jüngsten Zeit wieder zu Tage tretende zu-... verlässlichere Stimmung an der Börse in Verbindung mit... einigen durch Verbände beschlossenen Preisaufbesserun-... gen wirklich den Anfang einer neuen, aufsteigenden... Entwicklung bedeuten soll, erscheint sehr zweifelhaft. Ir-... gend welche bedeutsamen Anzeichen für das Verannahen... eines Aufschwunges liegen nicht vor; auch in der Be-... endigung des südafrikanischen Krieges ist ein solches... Anzeichen vorläufig noch nicht zu sehen. Es wäre... gefährlich, wenn infolge rein spekulativer Motive an der... Börse vorzeitig eine Aufwärtsbewegung verur-... sacht werden würde, denn der dann unausbleibliche Rück-... schlag könnte leicht bedenkliche Folgen haben. —... Vorgeschlagnene Dividenden. Nachener Hütten- verein Note Erde 20. — Schiffsbau-Gesellschaft Eisen-... bahn 9,5 (13).

Nachdem die diplomatischen Verhandlungen über die... Zulassung der neuen 3-Proz. italienischen Rente zur... amtlichen Notierung an den ausländischen Börsen... zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, ist... die betreffende offizielle Anknüpfung demnach zu... erwarten.

Der diesmalige Jahresabschluss der altrenommierten... Elektrizitätsgesellschaft von Schudert in Nürnberg hat... den Aktionären eine große Enttäufung gebracht, indem... Millionen an abzufreibenden Beziehungswerte verloren... worden sind. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres... äußert sich die Verwaltung dahin, daß seit Beginn des... Geschäftsjahres eine Zunahme der Aufträge und eine... mäßige Besserung der Preise eingetreten sei. Durch die... großen Abschreibungen und Mindeberwertungen bei... ihrem Besitz an elektrischen Unternehmungen usw. hofft... die Verwaltung ihr Unternehmen auf eine solide Basis... gebracht zu haben. — Offenlich einschädigt die Zukunft... der Gesellschaft die Aktionäre für die schwere Enttäufung, die... sie in den jüngsten Jahren erfahren haben! —... Entwerten ist der Stand der Aktien

von ca. 250 Prozent nach und nach auf 90 Prozent ge-... sunken.

In der außerordentlichen Generalversammlung des... Norddeutschen Lloyd erklärte Generaldirektor Wie-... gand auf Anfrage, daß das Passagiergeschäft im... laufenden Jahre sich sehr gut anlaufe. Das Fracht-... geschäft, namentlich von Amerika nach Deutschland, sei... mangelhaft, weniglich sich in letzter Zeit eine leichte... Besserung bemerkbar mache. Inwiefern der Ausfall... im Frachtgeschäft durch das Passagiergeschäft ausgeglichen... werde, lasse sich noch nicht übersehen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Aug. Kursbericht der Olden- burgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen... sich frei von Provision. Ankauf Verkauf

I. Mündelsicher.

| | pSt. | pSt. |
|---|--------|--------|
| 3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Romols | 100 | 100,50 |
| 3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins- zahlung) | 100 | 100,50 |
| 3 pSt. do. do. | 89,60 | 90,15 |
| 4 pSt. Oldb. Bodenred.-Oblig. (unf. bis 1906) | 103 | — |
| 4 pSt. abgem. do. do. | 101,50 | — |
| 3 pSt. Oldenb. Brämen-Anleihe | — | — |
| 4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, untl. bis 1907 | 102,50 | 103 |
| 4 pSt. Schwesinger Gemeinde-Anl., verfallte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen | 102,50 | 103 |
| 4 pSt. Wülfesdamer, Stadtkammer, Zinsen bis 1877 | 100,50 | — |
| 4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 102 | — |
| 3 1/2 pSt. Durlabinger, Goldrentner | 98 | — |
| 3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 97,50 | — |
| 4 pSt. Gamm-Wülfesdamer Prior.-Obligationen garant. | 101,50 | — |
| 3 1/2 pSt. Lübb.-Bach, Prior.-Obligat., garant. | 99,95 | 100,50 |
| 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgetil., unfundbar bis 1905 | 102,60 | 103,15 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 102,90 | 103,15 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 92,70 | 93,25 |
| 3 1/2 pSt. Preussische Consols, abgetil., unfundbar bis 1905 | 102,90 | 103,15 |
| 3 1/2 pSt. do. do. do. | 102,90 | 103,15 |
| 8 pSt. do. do. do. | 92,45 | 93 |
| 3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe | 100,60 | 101,15 |
| 4 pSt. Hensburger Stadt-Anleihe, untl. b. 1906. | 102,90 | 103,45 |
| 3 1/2 pSt. Kleiner Stadt-Anleihe von 1901 | 98,40 | 99,05 |
| 3 1/2 pSt. Königsberger Stadt-Anleihe v. 1901 | 95,95 | 99 |

II. Nicht mündelsicher.

| | | |
|---|--------|--------|
| 4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902 | 99,10 | 99,65 |
| 4 pSt. Moskwa-Kalau-Eisenbahn-Prioritäten, gar. | 99,10 | 99,65 |
| 4 pSt. alte italienische Rente (Städte von 4000 It. und darunter) | 102,50 | — |
| 3 pSt. Itaalg. Italienische Eisen.-Prioritäten (Städte v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. Böder) | — | — |
| 4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902 | 100,45 | 101 |
| 4 pSt. Ungarische Kronrente | 98,20 | 98,75 |
| 4 pSt. Altk. der Preuss. Bodenred.-Anl.-Bank Serie XIX, unfundbar bis 1911 | 102,20 | 102,50 |
| 4 pSt. Wandbriefe der Westd. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, untl. bis 1912 | 102,20 | 102,50 |
| 4 pSt. Oldenburger Eisenbahn-Prioritäten, rückz. bis 1902 | 101 | — |
| 4 pSt. Westf.-Summer-Priorit., rückz. bis 1905 | 103 | — |
| Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Ermagabung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Oldenb. Gasfabrik-Aktien (4 pSt. Zins b. 1. Jan.) | — | — |
| Oldenb. Bergw. Dampf- u. Abw.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Wesph.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins b. 1. Jan.) | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt. | — | 169,20 |
| Geld auf London " 1 £ | — | 20,44 |
| " " " 1 DoL | — | 4,215 |
| Amerikanische Noten | — | 4,1825 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | — | 16,84 |

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 168 pSt. G. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustinier) 86,50 pSt. G. Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt. Darlehenszins do. do. 4 pSt.

Verlässliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 6. August 1902.

| | Mtl. | Mtl. | |
|------------------|------|-----------------------|------|
| Fater, hiesiger | 9,— | Gerste, amerikanische | 7,50 |
| " russischer | 9,— | " russische | 8,— |
| Hoggen, hiesiger | 8,— | Bohnen | 9,— |
| " russischer | 8,— | Buchweizen | 6,50 |
| " südrussischer | 9,— | Weizen | 6,50 |
| Weizen | 9,— | Kleiner Weizen | 6,50 |
| | | Lupinen | — |

Eingetragen ins Handelsregister.

Wesphalische I. A. Dieblich zur Zoge, Elmendorf. Inhaber: Gasmann und Kaufmann Dieblich zur Zoge, Elmendorf. (Kaufmanns- geschäft in Kolonial- und Kurzwaren und Getreidewirtschaft.)
J. Heinrich Hinrichs, Hünshagen. Inhaber: Johann Heinrich Hinrichs, Rechnungsführer und Bergarbeiter, Hünshagen.
Brun Böls, Westerscheps. Inhaber: Gasmann und Kaufmann Brun Böls in Westerscheps. (Kolonialwarenhandlung, Speckhandlung und Getreidewirtschaft.)
Weert S. Hasselber, Augustfehn. Inhaber: Gasmann, Müller und Getreidehändler Weert Heinrich Hasselber zu Augustfehn.

Märkte.

* Bremen, 7. Aug. (Amtl. Viehmarktbericht). Deutiger... Antritt incl. des gestrigen Bestandes 58 Rinder, 375... Schweine, 311 Rälber, 207 Schafe. Geschlachtet wurden: 51 Rinder, 356 Schweine, 290 Rälber, 204 Schafe. Lebend... ausgeführt: 2 Rinder, 19 Schweine, 2 Rälber, 2 Schafe. Bestand: 5 Rinder, — Schweine, 11 Rälber, 1 Schaf. Verkauft wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 60—68 Mt., Rälber 60—80 Mt., Schafe 60—70 Mt. Unverkauft — Rinder, — Schweine, — Rälber, — Schafe.

Oldenburger Marktpreise vom 6. August 1902.

| | M. Btg. |
|--------------------|---------|
| Butter, Waage | 1 05 |
| Butter, Marktwaage | 1 10 |
| Rindfleisch | 65 |
| Schweinefleisch | 65 |
| Gammlfleisch | 60 |

| | | |
|-----------------------------------|---|----|
| Ralbfleisch | — | 60 |
| Blomen | — | 65 |
| Schinken, geräuchert | — | 90 |
| Schinken, frisch | — | 70 |
| Wettmar, geräuchert | — | 90 |
| Wettmar, frisch | — | 70 |
| Speck, geräuchert | — | 90 |
| Speck, frisch | — | 65 |
| Eier, das Duzend | — | 65 |
| Hühner, Stück | 1 | 20 |
| Enten, jahre, Stück | 2 | 40 |
| Enten, wilde, Stück | — | — |
| Bohnen, junge, 1/2 kg | — | 25 |
| Wurzeln, 4 Bund | — | 10 |
| Schalotten, 4 Bund | — | 20 |
| Kartoffeln, 25 Lt. | 1 | 10 |
| Blumentohl | — | 40 |
| Spitztohl | — | 20 |
| Kohl, weißer, Kopf | — | 35 |
| Salat, 4 Köpfe | — | 10 |
| Gurken, Stück | — | 20 |
| Lori, 20 hl | — | — |
| Ferfel, 6 Wochen alt | 6 | — |
| Ferfel, 6 Wochen alt 14 u. 15 Mt. | — | — |
| Läuferfischweine 26—40 Mt. | — | — |

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.
„Lahn“, Ralsdon, nach New York bestimmt, ist wohl- behalten in New York angekommen. — „Majerin Maria Theresia“, Wettin, nach New York bestimmt, ist Scilly passiert. — „Nordernen“, Stern, hat die Reise von Ant- werpen nach Southampton beendet. — „Bittelfin“, Fesla, nach dem La Plata bestimmt, ist wohlbehalten Fer- nando Noronha passiert. — „S. S. Berg“, Thomer, von Brasilien kommend, ist wohlbehalten in Lissabon ange- kommen. — „Bonn“, Sartori, ist von Bahia via Rotter- dam und Antwerpen nach der Weier abgegangen. — „Wirzburg“, v. Binzer, nach Ostafien bestimmt, ist wohl- behalten in Hongkong angekommen. — „Bamberg“, Kirch- ner, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbehalten in Singa- pore angekommen. — „Hamburg“, Bürgermeister, von Ost- afien kommend, ist wohlbehalten in Rostock passiert. — „Preußen“, Frehn, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbe- halten in Rotterdam angekommen.
Dampfischiffahrtsgesellschaft „Hansa“.
„Rheinfels“, v. Schmanth, rückkehrend Suez passiert. — „Löwenburg“, Pfeiffer, in Hamburg angekommen. — „Hohenfels“, Bremme, ist von Algier nach Boston weiter- gegangen. — „Stahled“, Beversdorf, in Porto.
Oldenburg-Portugiesische Dampfischiff-Rederei.
Dampfer „Langer“, Schumacher, ist am 6. August vor Lissabon nach Hamburg abgegangen. Dampfer „Baro“, Löding, ist am 7. August in Newcastie angekommen. Dampfer „Bremen“, Schmidt, ist am 7. August von Lissabon nach Birtz abgegangen.
Nordenhamer Schiffverkehr.
Angelommen.
6. August: Fischdampfer „Stuttgart“, Wellm, mit Fischen von See.
7. August: Fischdampfer „Dresden“, Janßen, mit Fischen von See. Tantschiff „Korff II“, Sieben, leer von Bremen Segelfahn „Johanne“, Schmidt, mit Sand von der Weier. Abgegangen.
6. August: Schlepplahn „Minden 10“, Sauerland, leer nach Bremen. Segelfahn „Catharina“, Vamping, mit Steinen nach Bremerhaven. Fischdampfer „Stuttgart“, Wellm, leer nach See.
7. August: Tantschiff „Korff II“, Sieben, mit Naphtha nach Bremen. Schlepplahn „Bremen 68“, Hümler, leer nach Bremen. Schlepplahn „Minden 20“, Ehlers, leer nach Bremen.

Wettervorhersage

für Sonnabend, 9. Aug.
Wechselfand bewölkt, ziemlich warmes Wetter mit Gewitter und Regenfällen.
Für Sonntag, 10. Aug.
Weitere Gewitter, Regen, ziemlich warm, wechselfand bewölkt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

| von A. Schulz, Optiker. | | | | | |
|-------------------------|-------------------|--------------|------------------------|---------------|----------------|
| Monat. | Thermometer ° Re. | Barometer mm | Wasserthermometer ° C. | Wind | Lufttemperatur |
| 7. Aug. 7 U. Am. | +15 | 756,6 | 27,11,4 | 7. Aug. +17,6 | +11,9 |
| 8. Aug. 8 „ Em. | +13,5 | 758,1 | 28, 0,1 | 8. Aug. — | — |

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 9. August:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.
Am Sonntag, den 10. August:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Döllner.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, den 10. August: Kein Gottesdienst.

Osterburger Kirche.

Am Sonntag, den 10. August:
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Kinderstunde 11 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Warnjontkirche.

Am Sonntag, den 10. August:
Militärngottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Moane.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, 10. Aug., morg. 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

20.6 raffer diesjähr. sch. Minorca abzugeb. Weber d. Donnerst. Krug.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Verein Barbara
(chem. Artilleristen).

Am Dienstag, den 12. Aug. d. J. abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal („Hotel Kaiserhof“ hier selbst).

- Tagesordnung:
1. Genehmigung der Statuten;
 2. Aufnahme neuer Mitglieder;
 3. Berichtedes.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Turn- u. Verein „Glück auf“, Osterburg.

Am Sonntag, den 10. August 1902:

8. Stiftungsfest,

verbunden mit
Schauturnen und Ball,
im Saale des Herrn **L. Koopmann,**
Osterburg.
Anfang 5 Uhr.
(Schauturnen um 7 Uhr.)
Es ladet freundlichst ein
Der Turnrat.

Edeweicht.

Am Sonntag, den 10. August d. J.:

Gartenkonzert,

nachher:
BALL.
Anfang des Konzerts um 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
E. Mügge.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Hypothek-Darlehen
in jeder beliebigen Höhe befrage ich prompt gegen billige Vergütung.
Zinsfuß niedrig.

A. Parussel, Saarenstraße 5.

Zwischenahu. Zu belegen auf gleich oder später gegen ruhmliche Sicherheit auf Landhypothek zu 3 1/2 %: 100—120,000 Mk., im ganzen oder geteilt.
Ferner zu 4 % 3000 Mk., 8 x 4000 Mk. und 11,000 Mk.
Feldhus, Auktionator.

Auf einen Neubau, größeres Logier- und Geschäftshaus in einem Nordsee-bade, suche ich per 1. Oktober d. J. oder später

Mk. 30—35,000
auf erste Hypothek
anzuleihen. Zinsfuß 4—4 1/2 %. Wert der Befähigung Mk. 86,000.

Wilh. J. Fimmen,
Wolffstraße 17.

Verlorene und nachzuweissende Sachen.

Gefunden eine Uhr mit Kette. Abzuholen bei **Wilhelm Siems,** Zwischenahe.

Verloren

in der Nähe der neuen Kaserne eine Uhr mit Kette.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Wolffstraße 6.

Gef. ein H. Vater mit Schürzenzug. Abzuholen **Haarenstraße 59.**

Gefunden eine silberne Damenuhr von Sandersfeld nach Dube. **Kirchhatten. G. Kunz.**

Wohnungen.

Mbl. St. u. K. i. dm. Johannisstr. 11.
Al. Oberw., St., 2 Kam., Küche u. Keller, an ruh. Str. Auguststr. 15.
Zu verm. möbl. St. u. K. Meltenstr. 19.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Herren-Filzhüte: Sonst 4 Mk. 3 Mk. 2.50 Mk. Jetzt 2.75 Mk. 2.50 Mk. 2 Mk.

Hatte heute Gelegenheit, von einer in Zahlungsschwierigkeiten gelangten Hut-fabrik, welche nur bessere Herren-Filzhüte herstellt, das gesamte Warenlager käuflich zu übernehmen, und verkaufe ich diese Hüte, welche in den neuesten Formen und von **prima Qualität** sind, zu den oben angegebenen **spottbilligen Preisen.** Siehe Schaufenster.

W. Bensel, Kürschner, Langestr. 33.

Radfahrer-Verein „National“

Wahnbeck.
Am Sonntag, den 10. August, im „Festkrug“:
II. Stiftungsfest.

- Programm:**
1. 2-3 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste.
 2. 3 Uhr: **Chaussee-Wettfahren.** 1) Vereinsfahrten. 5 Ehrenpreise. Einlag 1 Mk.; 2) Hauptfahrten: 8 km mit Wendepunkt. 4 Ehrenpreise im Werte von 80, 20, 10, 5 Mk. Einlag 2 Mk. Offen für alle Fahrer; 3) Langsamfahren: 100 Mtr. Einlag 1,50 Mk. 4 Ehrenpreise im Werte von 10, 7, 5, 3 Mk. Offen für alle Fahrer.
 3. 5 Uhr: **Korso durch den Ort.**
 4. 6 Uhr: **Gartenkonzert.**
 5. 7 Uhr: **Kunst- und Reigenfahrten.** Auftreten des **Kunsthändlers Heimann-Wilhelmshaven.** — Entree 30 Pfg.
 6. 8 Uhr: **Anfang des Festballes.**
 7. 9 Uhr: **Preisverteilung.**
- Nennungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einsages an den Vorsitzenden des Vereins bis zum 8. August, mittags 12 Uhr, zu richten. Nennungen ohne Einsätze werden auf keinen Fall berücksichtigt. — Während des Rennens: **Konzert.**
Es ladet herzlich ein **Der Vorstand.**

Oldenb. Schwimmverein u. Bremischer Schwimmverband.
1. grosses Schwimmfest
am Sonntag, den 10. August, nachm. präzis 3 1/2 Uhr, in der **Militärschwimmhalle zu Oldenburg.**
Wettswimmen u. Springen. Wasserrohrführungen u. Wassersege. 7 Vereine. 12 Konkurrenzren.

Militärmusik.
Abends 8 Uhr: **Preisverteilung und Festkommers** im großen Saale der **Union.** Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Preise der Plätze: Sportplatz 50 Mk. für Mitglieder 30 Mk. Festplatz 30 Mk. für Kinder 10 Mk.
Eintrittskarten sind an der **Kasse** zu haben, sowie im **Verkauf** bei: **L. Gillig, Donnerst. Meierstr., Karl Ed. Poppen, an der Pferdemarkt, W. Judenan, Union, Aug. Ernst Wente, Langestr., Joh. Dinten, Langestr., G. Hallerstedt, Wollentstr., Rich. Junger, Luisenbad, Delfenische Badeanstalt, Duntestr., Städtische Badeanstalt hinter dem Schlossgarten. Militär-Schwimmhalt.**

Wer best. Stelle sucht, verl. Neue
Balansenpost in Frankfurt a. M.
Gesucht zu November ein tüchtiges
freundl. **Mädchen.** Georgstr. 16.

Gesucht zum 1. Okt. von Beamtenfamilie in der Nähe Oldenburgs ein
junges Mädchen
vom Lande zur Erlernung des Haus-halts, Familienanschluß, Schlicht und schlicht. Offerten unter **Z. 363** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stuckateure
für reiche Innenarbeiten sofort gesucht.
Münster i. W.
G. Harms & Co.
Für einen H. Haushalt
gesucht. Gute Behand-lung und gute Vergütung. Off. un-
Z. 362 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.
Chhorn. Gesucht einige gute
Maurer.
H. Sander.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Ed. Fies, Bahnhofswirt,
Elsbeth a. W.

Erndshagen. Gesucht auf sofort
3-4 Gefellen. Dauernde Arbeit.
Wilh. Weismann,
Maurermeister.

Ges. i. 1. Noobr. e. tücht. Dienst-mädchen. **Wilh. Brand, Stau 34.**
Ges. e. Schulmädchen zur Beauf-sicht. H. Kinder. **Odenstr. 31** oben.

2 Kutcher
u. **Postillon**
zum 1. Oktober d. J.
Posthalter H. Giese,
Wollenstr. 12.

Suche
zum 20. August einen jungen
Bäckergesellen.
W. Schäfer, Königsstraße 49,
Wilhelmshaven.

Gesucht zum 1. November für eine
Gastwirtschaft auf dem Lande ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau mit Familien-an-schluß, schlicht und schlicht oder gegen etwas Geld. Offerten unter **Z. 353** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlangt.
Ein **Mädchen,** welches mit der
Wäsche, sowie allen häusl. Arbeiten
fertig werden kann, zum 1. Noobr.
Bremen. A. Reitel,
Werderstraße 20.

Gute. Gesucht zum 1. Noobr. ein
tüchtiges junges Mädchen
für Baden und Haushalt. Gutes
Gehalt bei familiärer Stellung.
H. Wennen.

Agent a. Reisender gef. i. Vert. u. **Geogr. Höhe Bergut.**
G. Jürgensen & Co., Hamburg.
Telmerhorst. Zum 17. Aug. oder
später ein tüchtiger, zuverlässiger
u. selbstständig arb. Mann. **S. Wohlers.**
Wafede. Für ein hiesiges Ge-schäft
suche ich auf sofort oder zum 1. November
einen
Knecht,
der fahren kann. **H. Doos.**
Gesucht zum 1. November ein
älteres erfahrenes Mädchen
am liebsten vom Lande.
Frau Schnauer, Heiligengeiststr. 81a.
Gesucht i. 1. Nov. ein **Knecht**
von 16—17 Jahren.
G. Hoffmann, Langestr. 8.
Gesucht i. 1. Nov. ein **Mädchen**
von 16—17 Jahren.
G. Hoffmann, Langestr. 8.
Ein **Mädchen** sucht Arbeit.
Grünestr. 2.
Gesucht i. Noobr. ein zuverläss. affur.
Mädchen von 16—17 Jahren. Zu
melden **Oldenburg, Tobbenstr. 18, ob.**

Zum 1. September suche
ein junges Mädchen aus
guter Familie als
Verkäuferin.
Offerten mit Photographie
erbitte postlagernd unter
Z. 300.
Wes. f. H. Haushalt (2 Personen)
i. 1. Nov. ein in Haushalt u. Wäsche
erfahrenes **Mädchen.** Anmeldungen
Wachternstr. 39, oben, Privateneingang.
Teubhausen b. Garl. Ich suche
zum 1. November d. J. einen
zuverlässigen
Großknecht
gegen hohen Lohn.
J. D. Wiemken.
Gesucht zum 1. Oktbr. ein jüngerer
zuverlässiger Kommiss
der Kolonialwaren- und Delikatessen-
branche. — Offerten mit Gehalts-
ansprüchen unter **Z. 360** an die
Exped. d. Bl. erbeten.
Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges
Mädchen für Küche und Haus.
Frau Wichmann, Wachternstr. 36.
Groß-Bornhorst. Gesucht ein
Bäckergeselle.
G. Gräper.
Oldenburg. Gesucht auf sofort
ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Duntestraße 4.
Zum 1. November ein **Mädchen**
für Küche und Haus.
Frau W. Gasse, Langestr. 46.
Ferne. Gesucht auf November ein
junges Mädchen bei familiärer
Stellung. Geld wird gegeben.
Edo Dümler Wv.

2. Beilage

in Nr 184 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 8. August 1902.

Aus aller Welt.

Ein Königreich zu verkaufen.

Man muß Annoncen auch dann lesen, wenn man selbst nichts braucht und sucht. So findet sich im amtlichen „Deutsch-Rolonialbl.“ eine höchst interessante Versteigerungsbekanntmachung, aus der ersichtlich ist, wie leicht man in der Südsee „Inseln“ erwerben kann. Am 28. Oktober 1898 starb auf Ponape der rühmlichst bekannte Südseeforscher Johann Stanislaus Kubary, und jetzt wird sein Nachlaß an den Reichsbietenden versteigert, d. h. erst am 18. April 1903, vormittags 9 Uhr, im Amtsgebäude des kaiserlichen Bezirksamtes in Ponape, Inselgebiet der Ostkarolinen. Der Landbesitz besteht aus: a) der Insel Taaiti (Mangaoeninsel), an der Südküste des Hafens von Longor gelegen, wertvoll nur für den Holzschlag, zu Anpflanzungen nicht geeignet, Schätzungswert 500 Mark, etwa 80 Hektar groß, b) der Insel Japuiti (Tikapuiti) oder Paikit, im Norden des Hafens von Longor gelegen, etwa 6 Hektar groß, zur Anlage einer Handelsniederlassung geeignet, Schätzungswert 1000 Mark, c) dem Land Wipomp, einem etwa 1000 Meter breiten und tief in das Innere der Insel Ponape sich erstreckenden Landstreifen, etwa 800 bis 900 Hektar groß, im Norden von dem schiffbaren Flusse Tolola begrenzt, einen Kilometer von der Regierungsniederlassung entfernt, zu Pflanzungswäldern geeignet. Das Land ist unbewohnt und noch nicht vermessen. Der Schätzungswert beträgt 15.000 Mk. Das Ausschreiben giebt, ganz nach deutscher Sitte, alle sonstigen Bedingungen bekannt, doch ist es zweifelhaft, ob sich an dem genannten Termine in Ponape viele Bieter einfänden werden, obwohl sie sich durch dritte Personen vertreten lassen können, die aber mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehen sein müssen. Der Weg nach den Karolinen ist weit, die Schiffsverbindung elend, ein Kabel noch nicht vorhanden, und so wird der Wettbewerb um das Insel Eigentum wohl nicht sehr lebhaft werden.

Ueber einen Spat als Ursache eines Ausflandes

plaudert die „Voss. Ztg.“ Das Gerücht, daß es in dem Comcaes-Kohlenbergwerk spukt, erregt in Südwales großes Aufsehen. Vor einigen Wochen raunte man sich zu, daß man im Bergwerk merkwürdige Geräusche höre. Dann sagten eines Tages mehrere Leute, sie hätten die Umrisse einer weißen Taube gegen die schwärzen Kohlenmassen gesehen. Andere erklärten feierlich, eine klagende Frauenstimme aus einem nicht gebrauchten Stolle gehört zu haben. Und so legten alle Bergleute in Somerfesthire glauben, daß ein freundlicher Geist manchmal die Gestalt eines weißen Kanarienvogels annimmt, um sie vor bevorstehendem Unheil zu warnen. Ein anderes Warnungssymbol, das in hohem Ansehen bei den Bergleuten Mittelenglands steht, ist der Ton der „Sieben Pfeifer“. Der Ursprung dieses Aberglaubens waren wahrscheinlich die Aute wilder Vögel, die nachts fortjagen. Durch die „Sieben Pfeifer“ wurde im Jahre 1874 in Bedworth Collieries in North Warwickshire ein ähnlicher Ausstoß wie in Comcaes verursacht. Die Pfeifer wurden im September jenes Jahres an einem Sonntagabend gehört, und am nächsten Morgen wollte keiner in den Schacht hinabsteigen. Unter den englischen Bergleuten herrscht überhaupt mannigfacher Aberglauben. Die Robalde, fleißige kleine Eiten, soll man, wenn der Schacht ruhig ist, mit ihren kleinen stierlichen Hämmerchen klopfen hören. Man findet sie in Kohlen-, Zinn- und anderen Bergwerken, und sie sind nur in den reichsten Gängen thätig. Sie sollen den Menschen sagen, wo die beste Abbaustelle ist. Sobald die Bergleute die reiche Ader erreicht haben, hört das Geräusch auf. In Cornwall glauben die Bergleute, die Robalde seien die Geister der Juden, die den Heliand freuzigten und die später vom römischen Kaiser als Sklaven in die Zinnbergwerke geschickt wurden. Das alte Valsleben-Bergwerk hatte seinen eigenen Geist namens Dorcaes. Er sollte der Geist einer Frau sein, die sich den Schacht hinuntergeworfen und dadurch getödtet hatte. Dorcaes fand ein Vergnügen daran, die Bergleute zu quälen. Diese wurden manchmal so ärgerlich, daß sie ihre Arbeit verließen und ihr nachstürzten, aber sie fingen sie nie. Dorcaes schien jedoch eine Vorliebe für einige Leute zu haben. Einmal schwang ein Mann einen schweren Hammer, da hörte er zwischen den Streichen seinen Namen deutlich und eindringlich. Zuerst dachte er sich dabei nichts und fuhr in seiner Arbeit fort. Aber das Klauen wurde so dringend, daß er endlich seinen Hammer hinwarf und nach der Richtung des Tones hinging. Ein halbes Duzend Schritte und — trach! ... Auf den Fied, auf dem er einen Augenblick vorher gestanden hatte, stürzte eine große Felsmasse herab.

Draum im Süden.

Roman von Georg Freyherrn von Ompteda.

[Nachdruck verboten.]

5) (Fortsetzung.)

Sie redeten nur von Nizza. Sie erzählte von ihrem Haus und Garten, vom Corso und Karneval, vom Leben hier im Süden. Sie sprach ruhig, ohne je die Stimme zu heben, ohne sie besonders fallen zu lassen. Und ihr Deutsch, das zu üben sie wenig Gelegenheit gehabt haben mochte, schien Berner einen fremden Klang zu besitzen. Die Worte lagen vorn auf den Lippen, daß es etwas Gezierteres bekam. Sie hatte eine Gewohnheit, den Kopf müde zurückzuwerfen, sich leise mit der Hand, an der trotz der Trauer ein Feuermeer von Steinen blühte, über die Stirn zu streichen. Und Berner besichtig das Gefühl, sie gefiel sich in der Rolle der Witwe, der unglücklichen Frau.

Während sie sprach, musterte sie ihr Gegenüber von Kopf bis zu Fuß. Sie fand seinen dicken, schwarzen Gehrock ein wenig lächerlich. Ihr Auge blieb, während sie sprach, lange Zeit auf dem struppigen, blonden, nach allen Windrichtungen auseinander wirbelnden Bart hängen, und sie blickte unwillkürlich die großen, wettergebräunten Hände. Nach einiger Zeit sagte sie, als das Gespräch allmählich müder wurde, indem sie immer das Sie, aber den Vornamen annahm:

„Mein lieber Berner, ich muß mich aber jetzt zurückziehen und Toilette machen.“ Aber Sie kommen doch zu Tisch? „Im sieben Uhr, wenn es Ihnen recht ist. Sie finden nur zwei, drei Menschen, die sich gerade heute angefaßt hatten. Aber wir lassen uns nicht stören, und heute abend müssen Sie mir einmal erzählen. Es giebt ja so viel zu erzählen.“

Dabei erhob sie sich wie eine Fürstin, die das Beiden zum Aufstehen giebt. Er rückte den Stuhl zurück. Er sagte nur:

„Ja!“

Er war verblüfft, enttäuscht. Er wußte nicht, was er ermannen mußte, aber es hätte anders sein sollen. Er meinte, er würde aufgefordert werden, in der Villa zu wohnen. Er dachte an die Gastfreundschaft, wie er sie gewohnt war auf dem Lande, wo man mit Kind und Kegel kam und tage- und wochenlang blieb. Es hörte ihn irgend etwas. Er wußte nicht, wie er sie anreden sollte. Sie nannte ihn Berner; sollte er Marie sagen? Und nicht Du wie früher?

Und diese Schwermüdigkeit der Anrede brachte ihn dahin, daß er die gewundensten Worte machte, und schließlich so frei und hölzern war, wie sie glatt im Allernstlich der Gelligkeit.

Als er verabschiedet wurde, stand eine leicht gezeierte, müde Beklammte vor einem etwas ungehobelten, auf fremdem Boden linksigen Heidejäger im Bratenrod. Sie reichte ihm die Hand. Er meinte, es sei nötig, sie zu fassen, aber etwas empörte sich in ihm. Sie waren Bruder und Schwester gewesen und hätten einmal mehr sein können. Nein. — Also nahm er ihre Hand, die wie aus der feinen herauswachte, so daß es zu einem Druck nicht kam.

Einen Augenblick später stand er draußen, so benommen, so verrückt, so aus allem herausgerissen, daß er dem Diener, der ihm Stock und Hut reichte, eine höfliche Verbeugung machte, um ja hier nichts zu versehen.

Nur mit Mühe fand er sich zu seinem Hotel zurück. Es war ihm so heiß in seinem Gehrod, daß er sich überlegte, was er abends um sieben Uhr anziehen sollte.

Er war auf den Süden nicht eingerichtet, nicht auf die Stadt und nicht auf Eleganz. Sein Bratenrod schien ihm der Inbegriff des Gesellschaftsangeses, der Würde und Feierlichkeit, und er beschloß, ihn trotz alledem heute abend anzubehalten.

Im Hotel angekommen, wußte er nicht, was er anfangen sollte, und den ganzen Nachmittag blieb er auf seinem Zimmer sitzen, in Hemdsärmeln, denn es war ihm zu heiß.

Er konnte keinen Entschluß fassen, auszugehen. Der Lärm und das Getriebe vor dem Hotel pochten ihm nicht. Aber er vermochte auch nicht, sich an die Möbel, an die Einrichtung zu gewöhnen, an die Luft, die zum Fenster hereinströmte. Schließlich blieb er am offenen Balkon stehen und sah auf das Meer hinaus, das vor ihm blaute. Es machte ihm Spaß, die Wellentuppen zu beobachten, die in langen weißen Linien antieften. Und während er die Blicke auf der Küst ruhen ließ, kehrten seine Gedanken unangenehm zu ihr zurück.

Sie hatten kein Wort von alledem gesprochen, was sie sich hätten sagen müssen. Es war derartig anders gewesen, als er es sich vorgestellt hatte, daß ihn plötzlich eine große Muffeligkeit befiel, und er einen Augenblick auf den Gedanken kam, mit dem nächsten Zuge nach Deutschland zurückzufahren.

Was ihn am meisten verwunderte, war, daß er heute abend nicht mit ihr allein bleiben sollte. Eine Schüchternheit befiel ihn. Wer mochte dort sein? Was waren die Leute? Sprachen sie deutsch? Französisch konnte er sich nicht unterhalten.

Endlich war es halb sieben geworden. Er nahm einen Wagen und fuhr hinaus.

Als er eintrat, fand er die Gräfin wieder in dem kleinen Salon. Sie war noch allein.

Sie trug ein Trauerkleid wie am Morgen, aber mit einem Spitzenkragen auf der Brust. Und sie kam ihm so zart, so schlank, so vornehm vor, daß es ihn wieder fremd berührte und er das junge Ding aus der Heide nicht wieder erkannte, in einem Gefühl, er müsse sich geirrt haben, es sei jemand ganz anderes.

Sie mußte es in seinen Augen lesen, denn er blieb an der Thür stehen und starrte sie nur an wie eine Erscheinung. Darum sagte sie:

„Aber, lieber Berner, was haben Sie denn nur?“

Er blickte sich um, ob sie auch bestimmt allein wären. Und da er niemand im Zimmer gewahrte, antwortete er ganz niedergeschlagen:

„Ich kann mich noch nicht hineinfinden.“

Sie reichte ihm wieder lässig die Fingerspitzen, ohne Druck, sank in einen Fauteuil Louis XV., und machte dabei eine halbe Wendung — wie: er möchte auch Platz nehmen — was er jedoch nicht verstand.

Es war nichts Unnatürliches darin, im Gegenteil — es war Natur. Denn so benahmen sie sich alle im Salon.

„Wie meinen Sie das, Sie können sich nicht hineinfinden? D, ich verstehe! Es ist Ihnen alles hier fremd! Natürlich — es muß Ihnen fremd sein! Aber ist es nicht wunderbar hier? — Diese Luft, dieses Klima, diese Sonne, diese Wärme! Ist es nicht köstlich hier? — Ich glaube, ich könnte mir anders den Winter nicht mehr verleben.“

Er atmete schwer.

„Es ist etwas heiß!“

Da erklang plötzlich ein helles Lachen in zwei Stockwerken, deren erster nach einem gewissen Abstand wiederkehrte.

Er war ganz erstaunt, als müsse jemand anders so gelacht haben. Aber es war ihr Lachen, wirklich ihr Lachen gewesen. Das hatte sie sich so angewöhnt, und es klang sehr nett und sehr gut.

„Aber, Berner, seien Sie doch froh, daß es warm ist. Dazu kommt man ja herher!“

Ran schweig er. Endlich meinte er, nachdem er sich im Kreise umgeblickt hatte, wo er sich setzen könnte, es wäre an der Zeit, Platz zu nehmen. Er traute den Stühlen nichts zu. Sie waren zu zart, zu fein; er wagte es garnicht, sich zu setzen. Er irrte einen Augenblick umherschweifend hin und her. Endlich ließ er sich doch nieder und sah dabei, daß seine Stiefel beschlämmt waren.

Sie er hinunterbückte, schaute auch sie ihn an. Die Gräfin ließ einen Blick schweifen über die reizende Gestalt mit den frohigen, nordwesten, mit dem gemaltigen, wenig lächerlichen Bratenrod, mit dem gemaltigen, struppigen Bratenrod und den rauhsigen Bäckstiefeln, die auf dem hellen Teppich, den sonst nur lack- oder naturfarbene Schuhe berührten, sich doch etwas sonderbar ausnahmen.

Aber es war nur ein Moment. Dann blieb ihr Blick auf seinen großen, blauen Augen haften, Augen, wie sie hier kein Mensch hatte, nicht wässrig ausdruckslos, sondern hell, tief und rein.

Sie begann plötzlich:

„Es ist noch etwas Zeit.“

Dabei warf sie einen Blick auf die Kaminnuhr und fuhr langsam fort:

„Nun, Berner, heute früh, ich will es Ihnen nur gestehen, war mir doch Ihr Anblick so ungewohnt, daß ich es beinahe nicht glauben konnte. Und denken Sie, ich war verlegen.“

Er rückte ein Stück auf dem Stuhl nach vorn. Das brachte ihn näher, und sie lächelte freundlich:

„Ja, wirklich, ich war verlegen! Ich hatte mich so darauf gefreut, Sie wiederzusehen, und habe doch etwas Angst gehabt.“

„Angst? Aber warum?“

„Nun — ist es Ihnen nicht auch sonderbar vorgekommen?“

„Was?“

„Dies Wiedersehen.“

Da meinte er ehrlich und überfief dabei die ganze Gestalt der Frau in Schwarz mit den langen, zarten Händen, den vielen Ringen, der schlanken, feinen Taille, der hohen, ihm ungewohnten Fesseln, und sein Blick glitt auch über das helle Zimmer, die Möbel, die Fenster, den Kamin.

„Mir ist das alles hier wie ein Traum.“

Sie fragte ängstlich:

„Freuen Sie sich denn?“

„Ja, ja — sehr! Es ist nur alles ein bißchen sonderbar.“

Sie runzelte die Stirn.

„Was finden Sie denn sonderbar?“

„Er lächelte, etwas nicht richtig gesagt zu haben, und suchte es zu verbessern:

„Nun, ich werde mich schon daran gewöhnen. Ich meine nur so. Es ist doch eine Edele Dame, die vor uns nicht gesehen haben. Und dann ist doch während der Zeit ein bißchen viel passiert — obgleich eigentlich, wissen Sie —“

Jetzt ärgerte er wieder. Sollte er sie Marie nennen? Er vermied es.

„Wissen Sie, während der Zeit hat sich schließlich bei mir nichts geändert. Ich glaube, ich bin noch genau so wie früher.“

Sofort griff sie es auf:

„So! Und Sie meinen wohl, ich nicht?“

Da konnte er nicht zurückhalten und sagte, sie immer wieder müsternd, indem er nun in die Nebenweise der Jugend zurückfiel:

„Marie? — Ne, nee, das ist meine Marie nicht mehr!“

Sie fuhr sich über die Stirn, als wollte sie Falten glätten, wendete sich ab, daß das Licht vom Kamin nicht so in ihr Gesicht fiel, und sagte:

„Ja, man wird alt, lieber Berner.“

Aber er rückte nur treuerhaft ganz auf dem Stuhl vor, daß er beinahe vom Stuhle gerutscht wäre, freckte die Hand nach ihr aus wie zur Verjüngung, wobei sie ihm halb erstaunt zwei Finger reichte, mit den übrigen drei das kleine Spitzenstück umschließen.

„Na, so habe ich das nicht gemeint. Ich bin auch ein alter Greis geworden. Wenn ich denke, damals — ja, ich glaube wahrhaftig, ich habe gar keinen Bart gehabt. Na, und jetzt fängt's doch schon an, hier und da grau zu werden.“

Sie betrachtete ihn, sagte aber sofort, indem sie schon die Hände zurückgezogen hatte und sich an die Schläfen tupfte:

„Ach, so schlimm ist's doch noch nicht! Das Grauwerden hat noch Zeit.“

Kampfgenossen = Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Am dem am Sonntag, den 10. d. M., im Oldenburger Schützenhof stattfindenden Sommerfest verlammen sich die Mitglieder nachmittags 8 1/2 Uhr in der Markthalle (Vereinslokal), Altmärkisch 3 1/2 Uhr. Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Geregelte Verdauung

wird nach dem Urteil ärztl. Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Nalulin-Pillen Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzögl. bewahren. Originalisch zu Mt. 1. — in den Apoth. erhältlich. Gv. Kärgers d. Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Bestl.: Doppfl. Natron, Nabal, N. Rogg, je 4, Nesch, B. Hoffm., Rummelst. je 8 Zr.

Blutschucht und Blutarmut erfordern sorgfältige Ernährung mit Eisen- Tropon, das in wunderbarer Weise die roten Blutkörperchen vermehrt. Preis Mk. 1.85 per Bäckse.

Anzeigen.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Bummwert der Kanalisation soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Alsterstraße von der Langen- bis zur Schüttingstraße, die Langestraße vom Heiligengeistwall bis zur Eisenstraße und die Al-Bahnhofstraße von Sonnabend, den 8. d. Mts., ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds. Bekanntmachung. Die Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds beabsichtigt nach Ende August oder Anfang September einen Rest-Feierabend aus dem Feinde vor dem Friedrich August-Groden bei Ellenferdamm abzutragen.

Die Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds beabsichtigt nach Ende August oder Anfang September einen Rest-Feierabend aus dem Feinde vor dem Friedrich August-Groden bei Ellenferdamm abzutragen.

Oldenburg, 7. Aug. 1902. Deumann.

Thee! neuester Ernte! per 1/2 Pfund 15 bis 40. Brandenburg's Kaffee-Geschäft, Langestraße Nr. 61, Heiligengeiststr. 9.

Kutschwagen zu verkaufen 2 gut erhaltene (Phaeton). Peter Strahl, Donnerstwee.

Immobil-Verkauf. Nordmosleschen. Landmann G. Grote Erben zu Nordmosleschen lassen die zum Nachlaß des G. Grote gehörende, daselbst belegene Landstelle, ca. 78 Scheffelsaat groß, am Mittwoch, den 13. Aug. 1902, abends 8 Uhr, in Woltermanns Wirtschaft zu Nordmosleschen zum 2. Male öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Frauenleiden (Senkung etc.). Großer Erfolg durch die Bandage „Frauenheil“ im Folge ihrer besonderen Konstruktion (gest. schütz.). So fort große Erleichterung aller Beschwerden u. Verhinderung schwerer Folgen. Schwere Arbeit, Treppensteigen, stundenlange Spaziergänge können ohne Mühe unternommen werden. (Viele Anerkennungen.) Frau A. Ost aus Bremen. Bin am Dienstag u. Mittwoch im Hotel „Kaiserhof“.

Immobilverkauf. Besichtigung

des weiß Halbbaumanns Joh. Klein, neue kompl. Gebäude und reichlich 18 ha Ländereien, findet am Montag, den 11. August, nachm. 5 Uhr, in Langen Wirtschaft zu Langenberg statt.

Immobil-Verkauf. Wien. Der Arbeiter Joh. Helms in Wien beabsichtigt seine zu Wien in der Nähe der Chaussee belegene

Stelle, bestehend aus dem noch fast neuen Wohnhaus mit ca. 28 Scheffelsaat guten Ländereien, zu verkaufen, mit Eintritt zum 1. Novbr. 1902 oder Mai 1903.

Verkaufstermin ist angelegt auf Sonnabend, den 16. Aug. 1902, nachm. 4 Uhr, in Tiefmanns Wirtschaft in Osn. B. Schwarting, Auktionator.

Immobilverkauf. Evertsen, Emil Mehrens, Evertsen IV, läßt wegenzuhalber mit Eintritt zum 1. November 1902 rot. 1. Mai 1903 seine zu Evertsen auf der Hundsmühlener Chaussee belegene

Besichtigung. Die Besichtigung besteht aus dem neuen gut eingerichteten Wohnhaus mit ca. 34 Scheffelsaat Ländereien.

Verkaufstermin ist angelegt auf Sonnabend, den 9. August cr., abends 8 Uhr, in Kuhlmanns Wirtschaft in Evertsen. B. Schwarting, Auktionator.

Wittwoch, den 13. Aug. d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr angeb., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst folgende Sachen, als:

1 Blüchgarnitur, 1 mahag. Sofa und 4 dito Polsterstühle, 1 dito Sekretär, mehrere Sofas, 5 Dgd. Mohrstühle, große u. kleine Spiegel, Bilder, 1 Schreibpult, 1 Nähtisch, versch. Tische, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 3 Kleiderchränke, 3 Bettstellen, 3 Kommoden, 3 komplette Betten, verschiedene Manufakturwaren usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden. F. Venzner, Aukt.

Margarine! hochrein im Geschmack, per Pfund 50 bis 80 Pfg. Brandenburg's Kaffee-Geschäft, Heiligengeiststr. 9.

zu verkaufen ein Paar Doppelpony, flotter Renner, fromm im Schick. Zu erst. in der Exped. d. Bl. Einige neue moderne Sofas wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen. Radortstr. 8.

Wir verleihen Geld zu 3 1/2 Prozent auf erstellige, pupillarisch sichere Landhypothek, ferner zu 4 Prozent als Darlehen auf Wechsel, gegen Bürgschaft, Pfand etc. alles frei von Provision. Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Sommerfrische Bad Rehburg. Station der Steinhuder Meerbahn. Fr. Menckes Grosses Logierhaus und Hotel.

JAVOL 25 tote Der alte Straktikus sagt!

ist tatsächlich das Beste. In der That ist „Ori“ das härteste, wirksamste, zuverlässigste, bewährteste

Insekten-Tötungsmittel spezial für Fliegen, Mücken, Käse, Katerläusen, Schwaben etc. Aus den zahlreichen

Ein hier, an der Alsterstraße belegenes Grundstück, bestehend aus einem herrschaftlich eingerichteten Hause und schönem großen Garten, habe unter der Hand zum 1. November d. J. oder später zu verkaufen.

Wilh. Müller, Rechtsfil., Oldenburg, H. Kirchenstr. 9.

Neuen Salzhering 1902 zart u. fett, verb. d. Postfach, ca. 45 St., 3,00 M frei Postnachn. Gustav Klein, Heringsfalgerei, Greifswald.

Grabstellen zu verkaufen. Evertsen, Georg Schwarting.

Schwarzbrot (nur aus reinem Roggen hergestellt), nach Analyse des chemischen Untersuchungsamts Oldenburg garantiert rein befunden, ist zu haben bei meinen beiden Brotmagen und in den Verkaufsläden Radortstr. 1 u. 2 und Achterstr. 12.

Carl Fischbeck, Brotfabrik, Lindenstraße 60/61.

Neue Salzhering, allerl. Ware, verb. d. 10 Pfd.-Paß mit Inh., ca. 45 St., frei Postnachn. M. 3,00. Wag Broden, Greifswald, Heringsfalgerei.

Wegen Todesfälle soll der ganze Nachlaß, als: Schränke, Tische, Stühle, Sofa, Kommode, Bettstellen, Betten, Nähmaschinen, Uhren, Kleidungsstücke und Leinwand, sowie Haus- und Küchengeräte, am Sonnabend, den 9. Aug. d. J., nachm. 3 Uhr, im Hause Hofstraße Nr. 11 hier, öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.

Technikum Lemgo i. Lippe. Bau-, Landbau-, Ziegler- u. Beg. Ende Okt. Sitzung kostenfr.

Briefmarken lose eventuell ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Dändler verbeten. Offerten unter G. V. 2453 an Rudolf Woffe, Hamburg.

L. Ciliax. Papier en gros. Geschäfts-Converts mit Aufdruck v. 2,10 1000 (21. cm). Schreibmaschinen aller Systeme, namentlich mit sofort sichtbarer Schrift! Schreibmaschinen-Zubehör, Mimeograph - Cyclostyle, besserer Vertiefzünger, Schapirographen, Folio 17, Schreibische neuester Konstruktion, mit und ohne Rollklopfen, und andere moderne Kontor-Möbel zu billigen Preisen. Geldschrank, feuer- u. diebstahlsicher, aus der Fabrik von S. J. Arheim, Berlin, zu Originalpreisen.

Zu verkaufen eine flottgehende Wirtschaft mit großem Umsatz, Tanzsaal, großen Garten und Regalbau. Näheres in der Expedition d. Bl.

Haus-Telegraphie! Telephone, Tableau, Elemente, Glocken, Trichter, Kontakte etc. liefert und installiert E. F. C. Duden, Stauffstraße 71. Elektrotechn. Bureau und Lager.

Johannisbeeren und Stachelbeeren kauft Karl Wille. Ein sehr gut erhaltener Flaschenbier-Wagen, gebaut in der Hofwagenfabrik Kühlstein-Charlottenburg, ist für 300 Mk (Anschaffungspreis 1265 Mk.) zu verkaufen. Fersebe wäre auch für Bäckereien und andere Gewerbe passend. Ferner sind 30 Stück fast neue Bier-Symphons, je 5 Liter fassend, das Stück mit 12 Mk abzugeben. Martin Krüger, Auguststraße 33.

Kinderwagen, Veranda-Möbel, Gartenmöbel, Salonmöbel, Normal-Kinderpulte liefert zu Engros-Preisen billigst die Rohrmöbel-Fabrik Gebr. Stolle, Bremen.

Verlangen Sie Preisliste (fr. oeg. fr.)

Zu verkaufen 9 größere Ferkel, sowie eine Sau mit 10 Ferkel, jetzt 3 Wochen alt. Aug. Coors, Bahnhofswirt.

Sofas u. Mohrstühle billig zu verk. Wilhelmstr. 1a. Zu verkaufen fortzugsbereit ein in der Daarenstraße gelegenes Haus, zu 2 Wohnungen eingerichtet, mit schönem Garten für den billigen Preis von 11,500 Mk. Karl Engelke, Steinweg 3a.